

# Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Anstalt: Amt Dresden Nr. 31307  
Verl.-Dir.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Konto: Städtbank Dresden, Giro-Konto Dresdner Nr. 654  
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bählaus, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpönitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Zeyer & Co. Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 6 gepaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gepaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Scharten werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anwendung gebracht. Rabattanspruch erlischt: v. verspät. Zahlung, Frage od. Konturs d. Auftraggeber.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
90. Jahrgang

Nr. 30

Montag, den 6. Februar

1928

## Unterredung Stresemann-Litulescu

Austritt des sächsischen Ministerpräsidenten aus dem Reichsbanner — Die Vernehmung des Postträubers und Mörders Hein; in Rositz ein Mann, der irrtümlich für den Mörder gehalten wurde, erschossen — Fortgang der Straßenkämpfe in Indien

### Reichstagsabgeordneter Dr. Raschig

Reichstagsabgeordneter Dr. Raschig, der der Demokratischen Fraktion angehört, und auf der Durchfahrt von Ludwigshafen auf dem Duisburger Hauptbahnhof einen Schlaganfall erlitt, ist gestern morgen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben.

### Rumänischer Außenminister wird Stresemann besuchen

Da Minister Dr. Stresemann seinen Erholungsurlaub antritt, ist der Besuch des rumänischen Außenministers Litulescu in Berlin verschoben worden. Eine persönliche Aussprache zwischen Dr. Stresemann und Litulescu findet an dem Erholungsorte Dr. Stresemanns an der Riviera statt. Der rumänische Außenminister wird später nach seinem väterlichen Besuch nach Berlin kommen, um mit den deutschen Reichsstellen über allgemeine politische Fragen zu verhandeln. Litulescu ist der erste Außenminister der Kleinen Entente, der Berlin einen offiziellen Besuch abstattet.

### Adolf Bartels übertritt zur NSD.

In Königsberg erregt der Austritt des sozialdemokratischen Führers Adolf Bartels aus der sozialdemokratischen Partei Aufsehen. Bartel ist in die Alte Sozialistische Partei übergetreten.

Er begründet seinen Austritt in einem Brief, den der Sozialanzeiger mitteilt, und dem nachstehendes entnommen sei:

„Dem furchtbaren Schicksal des deutschen Volkes und damit auch dem der deutschen Arbeiterklasse seit Versailles steht die Sozialdemokratische Partei mit Verständnislosigkeit gegenüber. Doch ist die Partei bestrebt, die Arbeiterklasse in der Erkenntnis, daß sie nur das Ausbeutungsobjekt des ausländischen Großkapitals ist, zu hinarbeiten. In gleicher Richtung tritt sie allgemein in ihrer Politik den Interessen der Hochfinanz zur Seite und ist bestrebt, den Anmut über den auswärtigen Druck innenpolitisch gegen die anderen politischen Parteien Deutschlands auszunutzen. Dagegen wendet sie sich gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg schon deshalb, weil er in Tannenberg gegen die feindlichen Schicksalgeister die Wahrheit festgesetzt hat, daß das deutsche Heer das Schwert mit reinen Händen nur zur Verteidigung des Vaterlandes geführt hat.“

### Vor einem böhmischen Bergarbeiterstreik

Die zwischen dem Verein für bergbauliche Interessen und sechs Bergarbeiterverbänden geführten Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen. In einem Kommuniqué wird mitgeteilt, daß die Vertreter der Bergbauunternehmungen eine Gehaltszulage von durchschnittlich 150 tschechischen Kronen je Kopf der

## Ein bemerkenswerter Brief des Ministerpräsidenten Heldt Austritt aus dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Der sächsische Ministerpräsident Heldt, der bisher Bundesvorsitzender des Reichsbanners war, hat bei dem Bundesvorstand dieser Körperschaft seinen Austritt in folgendem Schreiben erklärt:

An den  
Bundesvorstand des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold  
Magdeburg.

Unter dem 14. Januar 1928 hat der Bundesvorstand des Reichsbanners an alle Bundesverbände ein Rundschreiben gerichtet, wonach

die Alte Sozialdemokratische Partei nicht mehr als republikanische Partei

im Sinne des § 11 des Bundesstatuts anerkannt wird. In der Begründung des Beschlusses wird u. a. gesagt, daß die Alte Sozialdemokratische Partei den Konfliktstoff, der durch ihre Gründung im Freistaat Sachsen entstanden ist, auf das Reich übertragen und damit der stärksten republikanischen Partei Deutschlands, der Sozialdemokratischen Partei, den offenen Kampf angelegt habe.

So viele Worte, so viel Unwahrheiten. Wahr vielmehr ist, daß die Gründung der Alten Sozialdemokratischen Partei keinen Konfliktstoff hervorgerufen, sondern einen bestehenden Konflikt beendet hat. Es dürfte dem Bundesvorstand des Reichsbanners auch nicht unbekannt geblieben sein, daß die Anhänger der Alten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und die Anhänger der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands untereinander das Reichsbanner anseht, das sich doch bisher immer als politisch überparteiliche Organisation zu bezeichnen pflegte. Die Antwort kann doch nur die sein, daß das Reichsbanner zur sozialdemokratischen Parteigruppe geworden ist und nunmehr, wie Ihr Bescheid ja zur Genüge beweist, gegen die vorgeht, die der Sozialdemokratischen Partei nicht angehören.

Durch den Bescheid des Bundesvorstandes ist in Sachsen das Reichsbanner nun ausschließlich in die Hände gelangt, die bisher das Reichsbanner nur als sozialdemokratische Organisation gelten ließen.

„Die S. V. D. fühlte sich nursetz noch zu schwach, um die Führung im Reichsbanner über-

nehmen zu können. Es müsse aber demnach gestrebt werden, das Reichsbanner der Partei nutzbar zu machen. Es müsse dafür gesorgt werden, daß der Bundesvorstand mit zielbewussten Genossen besetzt werde, die in der Lage sind, die Anordnungen des Bundesvorstandes zu ignorieren. Sollte dann der Bundesvorstand das Reichsbanner auflösen, dann würde man zur Gründung einer parteigenösslichen Schutzwehr übergehen. Eine eigene Reichsbannerideologie habe Platz gegriffen und dieser müsse begegnet werden.“

Ich erinnere weiter an die Aeußerung von Leuten, die heute als führende Männer im sächsischen Reichsbanner auftreten, z. B.: „Mit dem Reichsbanner müsse Fraktur geredet werden“, die Republik sei ein Gefäß ohne Inhalt, für die man nichts übrig habe“ usw. Das sind also die Leute, die nach dem Bescheid des Bundesvorstandes als die richtigen Republikaner im Reichsbanner zu betrachten sind.

Wie verträgt sich übrigens der Bescheid mit der Erklärung des Bundesvorstandes über die auf der Gaukonferenz vom 9. Oktober 1927:

„Wir dürfen unter keinen Umständen Parteipolitik im engeren Sinne des Wortes machen. Wenn wir das machen, dann schalten wir die politischen Parteien aus. Will das jemand von uns? An dem Tage, wo sich das Reichsbanner mit Parteipolitik abgibt, an dem Tage habe ich nicht mehr an der Spitze des Reichsbanners. Es wäre politische Dummheit.“

Wahrlich eine treffende Charakterisierung des Beschlusses des Bundesvorstandes durch seinen Vorsitzenden. Nur scheint ihm der Mut der Konsequenz, zu keinen Worten zu stehen, bisher gefehlt zu haben.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners sagt in seinem Bescheid vom 14. Januar gegen die Alte Sozialdemokratische Partei weiter, daß die Rückkehr zur Sozialdemokratischen Partei so bald als möglich zu erfolgen habe oder es sei für die Altsozialisten kein Platz mehr im Reichsbanner.

Ihrem Beschlusse entsprechend ziehe ich hiermit die Konsequenz. Ich trete bei der Alten Sozialdemokratischen Partei und trete hiermit aus dem Reichsbanner aus. Damit hat sich auch meine Anhängerschaft an Ihrer Parteihandhabung erloschen!

Hochachtungsvoll!  
ges.: Heldt, Ministerpräsident.

Belegschaft für das erste Vierteljahr 1928 für unannehmbar erklärt hätten. Die Bergarbeiter forderten dagegen eine Erhöhung der derzeitigen Löhne um mindestens 10 v. H. Die Bergbauunternehmer erklärten sich jedoch zu weiteren Verhandlungen bereit. Voraussetzungsweise für den Fall eines Scheiterns weiterer Verhandlungen der bereits gefasste Bescheid, den Streik zu proklamieren, am Dienstag zur Durchführung gelangen.

### Gegen die Verwendung der H-Boole

Staatssekretär Kellogg teilte dem Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses mit, daß die amerikanische Regierung bereit sei, mit sämtlichen Mächten einen Vertrag zu unterzeichnen, der den Gebrauch von Unterseebooten gänzlich verbietet.

### Der größte Geheimbund der Welt hinter den Kulissen des Ku-Klux-Klan.

Seit Jahren durchweilen immer wieder seltsame Klären die Presse über den Ku-Klux-Klan, den wir als die größte Geheimorganisation der Welt anzusprechen haben. Was ist nun wahr an diesen vielen Geschichten und Legenden? — Eine eigentlich darüber gut unterrichtete Persönlichkeit veröffentlicht in einer englischen Zeitung interessante Angaben, gestützt auf die Erfahrungen einer mehrmonatigen Reise durch alle nordamerikanischen Staaten und auf die Ergebnisse, die ihr die Teilnahme an den geheimen Zusammenkünften der Geheimbündler lieferte.

Man schätzt die Zahl der Ku-Klux-Klan-Anhänger auf über fünf Millionen. Ihr Ziel ist angeblich „die dauernde Herrschaft der weißen Rasse in Amerika und in der ganzen Welt“ — was umgedeutet, in Wirklichkeit heißt: Weltbeherrschung der Amerikaner! Der Geheimbund ist der geschworene Feind aller Juden und aller Farbigen, dabei aber auch, wenigstens in seinen Anfängen oppositionell gegen alles Deutsche eingestellt und ein erbitterter Gegner der katholischen Kirche und damit der Iren in Amerika. Gleich nach dem Kriegsende, im Jahre 1918, setzte ein enormer Aufschwung des Bundes ein. Ursprünglich in den Südstaaten zu Hause, hat er nun längst den Osten — einschließlich Newyork — erobert.

Es ist eine ganz raffinierte Organisation, die mit allen Mitteln der Reklame arbeitet und weite Kreise der Zeitungen benachrichtigt, daß dann und dann eine Versammlung stattfinden wird. Die Berichterstatter werden zu nächstlicher Stunde irgendwo draußen vor die Stadt bestellt und dann mit verbundenen Augen in irgend ein Gehölz geführt, wo ihnen die Geheimnisse einiger Ku-Klux-Klan-Zeremonien enthüllt werden. Alles das ist natürlich wohlberechnet und geschieht nur, um durch den Bericht in der Presse neue Anhänger zu gewinnen.

Der Anonymus schildert folsch eine Niederungsverammlung: Während zwei bis drei Stunden wälzten sich Scharen von weißgekleideten Massen zu der einsamen Farm, wo ein ungeheures loderndes Kreuz den Ort der Zusammenkunft markierte. Stundenlang marschierte die Menge darum herum, geheimnisvolle Nieder singend und das amerikanische Banner schwingend. Ganze Kolonnen von Autos rollten auf den Landstraßen heran, ohne daß die Gendarmerte oder die Umwohner die Insassen nach Ziel und Namen zu fragen wagten. Die Kandidaten für die Aufnahme in den Geheimbund mußten um Mitternacht vor einem Kreuz knien, während ein Klan-Priester die amerikanische Flagge über ihren Köpfen schwingt. Vor ihnen steht eine schwarze Gestalt mit einer funkelgeschmückten Krone und einer Totenmaske vor dem Gesicht. Rund herum

ausfall

11

und des

wahl

1919

reith

stelle

20720

NDST

ST

von

12

von

12

von

12

von

12

von

12

von

12



Neuen Hunderte von anderen Massen. Dann müssen die Kandidaten schwören, allen Geboten des Ordens blindlings zu gehorchen. Die Uebertretung bringt den Tod...

Jeden Tag ereignet sich ein ähnlicher Fall wie dieser. Häufig genug birgt sich unter der Maske des Klu-Klug-Klan nichts anderes als der Konkurrenzneid. Männer und Frauen, die nach der Meinung des Ordens die Gesetze der Moral verletzen, werden genötigt, ihren Wohnsitz zu verlassen, ja, zuweilen gewaltsam entfernt. Ein Advokat, der als Spezialist die Ehescheidungen der Farbigen erledigte, wurde eines Tages in seiner Wohnung von maskierten Männern ergriffen und zu einem verlassenem Gehäus außerhalb der Stadt geschleppt, dann mit heftigem Töter bestrichen und allein in der Wildnis gelassen. Ähnliches passierte einem Arzt. Eine Frau, die gewagt hatte, gegen den Orden aufzutreten, wurde ebenfalls verschleppt und später mit abgeschlittenem Haar und halb entblößt freigelassen.

Ab und zu protestiert der Bund dagegen, daß solche Taten von ihm befohlen seien, und daß sie in seinem Namen sich ereignet hätten; aber es ist fast unmöglich, die Wahrheit zu entdecken, insbesondere, ob die fürchterlichen Lynchfälle an Regern von Mitgliedern des Ordens oder nur von Verbrechern vorgenommen werden.

Die finanzielle Macht des Bundes ist sehr groß. Die einzelnen Grade des Ordens werden nämlich verkauft. Eine einzige Versammlung brachte vor kurzem eine Einnahme von zehntausend Dollar. Innerhalb des Ordens sollen sich erbitterte Kämpfe um die Herrschaft abspielen, um so mehr, als die obersten Stellen sehr gut bezahlt sind. Der Bund besitzt auch ein eigenes Organ; daneben wird eine große Reihe von Zeitungen und Zeitschriften von ihm kontrolliert.

Natürlich hat der Klu-Klug-Klan auch Anlaß zu Gegengründungen der von ihm Bedrohten Anlaß gegeben. Es fehlt auch nicht an beherzten Leuten, die mit Erfolg Drohungen des Ordens zurückweisen und die Urheber anonymen Zuschriften und dergleichen dingfest machen — meistens jedoch ohne die Polizei; denn zum mindesten im Süden der Vereinigten Staaten bekennen sich die Befürworter mehr oder weniger offen zum Orden, der sich sogar eine weibliche Nische angeeignet hat, die ebenfalls allen seinen Zielen blind ergeben und dem Führer bedingungslos untertan ist.

### Die Differenzen im Zentrum noch nicht beigelegt

Weshalb sagte in Hamm unter starker Beteiligung der Parteimitglieder die westfälische Zentrumspartei. Das Hauptreferat hielt Professor Dr. Schreiber. Seine Ausführungen deckten sich im allgemeinen mit der letzten Rede des Reichskanzlers auf der Parteiausstellung in Berlin. Nach Professor Schreiber erariff Abg. Imbusch das Wort. Ich stelle ausdrücklich fest, die Differenzen sind noch nicht erledigt. Sie lassen sich nicht erledigen durch schöne Erklärungen. Dafür können sich die armen Leute kein Pfund Brot kaufen. Meinere Auffassung nach hat die Regierung in

wirtschaftlichen und sozialen Dingen manchmal falsche Auffassung vertreten.

Bei der Besoldungsordnung ist nicht die Wirtschaft auf die anderen Kreise des Volkes, auf die Wirtschaft, auf den Arbeiterstand und den Mittelstand berücksichtigt worden. Wir sind nicht gegen das Berufsbeamtenum. Man hätte aber

nicht die Forderungen der Arbeiter ablehnen sollen

mit dem Hinweis darauf, daß die Wirtschaft nicht tragen könne, und gleichzeitig die Be-

# Völkerbund und Anschluß

## Der Plan der Verlegung des Völkerbundes nach Wien — Einmütige Abwehr in Oesterreich und Deutschland

In den letzten Tagen sind in der österreichischen Presse mehrmals die Projekte einer Verlegung des Völkerbundes von Genf nach Wien erörtert worden. So hat beispielsweise das Organ der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft, die „Einheit“, die Deffinitivität vor diesen Plänen gewarnt. Der Vorsitzende der Großdeutschen Partei in Oesterreich, Wotawa, hält in den „Wiener Neuesten Nachrichten“ allerdings die Gefahr einer Verlegung des Völkerbundes nicht für akut, indem er behauptet, daß dieses Projekt überhaupt nur von einigen diplomatischen Außenseitern erörtert worden sei, und daß Verhandlungen mit der österreichischen Regierung bisher nicht stattgefunden hätten. Daß in Oesterreich gerade jetzt diese Angelegenheit erörtert wird, liegt daran, daß, wie bekannt, der Völkerbundrat demnächst

in den letzten Tagen sind in der österreichischen Presse mehrmals die Projekte einer Verlegung des Völkerbundes von Genf nach Wien erörtert worden. So hat beispielsweise das Organ der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft, die „Einheit“, die Deffinitivität vor diesen Plänen gewarnt. Der Vorsitzende der Großdeutschen Partei in Oesterreich, Wotawa, hält in den „Wiener Neuesten Nachrichten“ allerdings die Gefahr einer Verlegung des Völkerbundes nicht für akut, indem er behauptet, daß dieses Projekt überhaupt nur von einigen diplomatischen Außenseitern erörtert worden sei, und daß Verhandlungen mit der österreichischen Regierung bisher nicht stattgefunden hätten. Daß in Oesterreich gerade jetzt diese Angelegenheit erörtert wird, liegt daran, daß, wie bekannt, der Völkerbundrat demnächst

### den Plan für den Neubau des Völkerbundpalastes zu genehmigen

hat, die Frage, ob der Sitz des Völkerbundes Wien sein soll, also jetzt bald zur Entscheidung kommen muß — wenn sie überhaupt zur Entscheidung gestellt werden soll.

### Dazu ist folgendes zu bemerken:

Der Plan, den Sitz des Völkerbundes von Genf nach Wien zu verlegen, geht auf die Anregung eines beim Völkerbund akkreditierten Vertreters der amerikanischen Zeitung „Newport Times“ zurück. Er ist von einigen Diplomaten, die in der Hauptsache den Vertretungen der Entsel-

### Ein Oesterreich, das den Völkerbund beherbergt, kann nicht den Anschluß an Deutschland fordern.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Deutschland und Oesterreich völlig

### einmütig in der Ablehnung der Verlegungsprojekte

sein werden. Es ist auch kaum anzunehmen, daß es einem ernsthaften Diplomaten in Genf einfallen wird, offiziell beim Völkerbundrat die Verlegung zu beantragen. Die ganze Angelegenheit beweist aber, daß gewisse Staaten bei ihrem Kampf gegen den Anschluß kein Mittel unversucht lassen.

solidarische Ordnung den Beamten geben sollen. Die Besoldungsordnung erfordert solche Summen, daß Reichsbahn und Reichspost Aufträge rückständig machen müßten und viele Arbeiter dadurch arbeitslos geworden sind. Zahlreiche Arbeitervertreter nahmen zu den Ausführungen des Abg. Imbusch Stellung. Abg. Siegenwald kritisierte die Art und Weise, wie die Besoldungsordnung zustande gekommen sei und forderte, daß die Besoldung des Arbeiters im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben verbessert werde.

### Schwerkriegsbeschädigte und Krankenversicherung

Das Reichsversicherungsamt hat eine Entscheidung des Großen Senats vom 7. Dezember 1926 veröffentlicht. Ein Schwerkriegsbeschädigter wurde auf Grund des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter bei einer Firma eingestellt; nach längerer Tätigkeit wurde der Arbeitsvertrag ohne die notwendige Zustimmung der Hauptfürsorgebehörde gekündigt. Von diesem Tage wurde der Beschädigte von seiner Arbeitgeberin, trotzdem er keine Arbeitskraft zur Verfügung stellte, nicht mehr beschäftigt. Vom Gewerbegericht war die Firma zur Laufenden Lohnzahlung verurteilt worden, sie hatte sich auch gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse zur Weiterzahlung der Krankenversicherungsbeiträge für den Beschädigten erboten. Die Annahme dieser Beiträge hatte die Kasse jedoch mit der Begründung verweigert, daß das versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis erloschen sei. Die Sache wurde schließlich dem Reichsversicherungsamt übergeben, das dahin entschied, daß die Krankenversicherungspflicht bei vorübergehender Beschäftigungslosigkeit auch nach der Beendigung der tatsächlichen Beschäftigung des Arbeitnehmers nicht erlösche, solange das Ver-

schaffung zugrundeliegende Dienst, oder Arbeitsvertragsverhältnis und der sich daraus ergebende Anspruch des dienleistungsbereiten Arbeitnehmers auf die Gewährung des vertragmäßigen Entgelts weiter bestehe. In der Begründung wird betont, der Kläger gehöre der Rasse noch als Mitglied an, obwohl er tatsächlich damals nicht mehr beschäftigt wurde, und habe demnach die ihm gesetzlich zustehenden Leistungen der Familienhilfe von der Rasse zu beanspruchen.

### Kommunisten-Exzesse in Halle

Der hallesche Volkspart war am Freitag der Schlußtag wüster politischer Exzesse. Der vor acht Tagen aus der SPD. ausgetretene kommunistische Landtagsabgeordnete und Stadtrat Otto Kilian hatte aufkommen mit Urbahns eine öffentliche Volksversammlung einberufen, um den ehemaligen Freunden aus der SPD, die Politik der Opposition zu entwickeln. Aus Furcht vor einer Diskussion hatte die kommunistische Bezirksleitung alles, was laufen kann, einschließlich des Roten Frontkämpferbundes, alarmiert und die Parole ausgegeben, die Kilian-Versammlung zu sprengen. Urbahns hatte kaum fünf Worte gesprochen, als der Tumult losging. Sechs Stunden — von 8 Uhr abends bis 2 Uhr nachts — wogte ein erbitterter Kampf.

Kilian und Urbahns wurden von ungefähr 150 bis 200 Anhängern, die sich um die Bühne geschart hatten, geschäft. Als der Tumult kundenlang sich zu immer gemelneren Exzessen steigerte, rannnen viele Kommunisten gereizterem Alters händelnder, ihrer letzten Illusionen beraubt, durch den Saal. Der kommunisti-

sche Agitationssekretär Wolze erklärte am wochenden Sozialdemokraten wörtlich: „Jeder Sozialdemokrat ist mir lieber als dieses Gefindel.“ Der kommunistische Stadterordnete Kozig bezeichnete laut vernehmbar seine Parteifreunde als „Janhagel“. Wild wogten die Stimmen durcheinander: „Morgen werden viele Mitgliedsbücher fliegen“, „Bis heute abend bin ich Kommunist gewesen, jetzt habe ich genug“, „Diese Schande mache ich nicht mehr mit“.

### Das „Echo de Paris“ zur Rheinlandräumungsfrage

Das Echo de Paris kommt noch einmal auf die Ausführungen Briands im Senat zurück und prüft unter der Ueberschrift „Eine bedauerliche Zweideutigkeit in der Rede Briands“ insbesondere die Frage der Kontrolle der entmilitarisierten Rheinzone nach Abzug der Besatzungszone. Das Blatt fragt, ob Briand eine Spezialkontrolle der im Rheinland lebenden Offiziere oder die Investigationskontrolle des Völkerbundes im Auge habe. Im Dezember 1926 hätten sich Briand und Paul Boncour zweifellos für die stabile und ständige Kontrolle ausgesprochen und zu ihrer Durchsetzung Verhandlungen mit Berlin gepflogen. Damals habe Stresemann hoffen lassen, daß er einem Sonderabkommen zustimme. Wenn Briand jetzt anscheinend den Rückzug antreue, würde er seinen Locarnoerträgen den Todesstoß versetzen.

### Die indische Demonstration gegen die britische Verfassungskommission

Nach ergänzenden Meldungen aus Indien ist es zu größeren Ausschreitungen anlässlich der Ankunft der Verfassungskommission nicht mehr gekommen. In Delhi waren die Märkte nur teilweise geschlossen und der größte Teil der Spinnereien arbeitete. Bei den Arbeiterdemonstrationen wurden Puppen, die Baldwin, Birkenhead und Sir John Simon, sowie Macdonald darstellen, verbrannt. Als Gegenaktion zu den feindlichen Demonstrationen der Mohammedaner entließen die Vertreter der anderen Religionsgemeinschaften drei Deputierten zur Begründung der Kommission.

„Daily Mail“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß die Kommission der Privilegien der indischen Fürsten, deren Loyalität zum britischen Thron so nachdrücklich erwiesen ist, nicht außer acht lassen könne. Die Verstärkung des indischen Einflusses in allen Verwaltungen bereize ein ungeheures Risiko in sich. Wenn Großbritannien nicht eine wirksame Regierung durch die Indier schaffen könne, dann müsse es entweder selbst regieren, oder seinen Platz räumen.

In einem Kommentar des „Daily Chronicle“, der sich grundsätzlich für entgegenkommende Methoden ausspricht, wird die Ueberzeugung vertreten, daß guter Wille zur Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in Indien führen werde, um so mehr, als Großbritannien die Indier nur auffordert, die Verwaltung zum Besten ihres eigenen Landes zu unterstützen.

### Mit Panzerautos gegen die Demonstranten

Im Laufe des Sonnabendabends kam es in Kalkutta zu weiteren Zusammenstößen. Die Zahl der Verletzten ist nunmehr auf 80 gestiegen. Militär mußte eingreifen. Erst nachdem Panzerautos in Tätigkeit getreten waren, gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen.

### Der vierte Opernball

nahm einen glanzvollen Verlauf. Der Semperebau hatte sich in ein prunkend Gewand geworfen. Allenenthalben grünte festliches Grün; kostbare Blumenarrangements überraschten und lagen in einer Flut von Licht. In schier beängstigender Fülle drängten sich erlebte Besucher aller Stände und boten ein sinnverwirrend Bild, das das schäufelste Auge kaum zu bannen vermochte. Die Herren wandelten natürlich nur in feierlichem Schwarz. Die Damenroben aber warfen bestirrende Mannigfaltigkeit in die Räume; jedes Kostüm besaß andere Form, andere Farbe, eins war immer kostbarer als das andere. Neben rauschende Seide drännte sich düstiger Füll; allehnde Verlehngebänge wetteiferten mit riesigen Federn. In der Boartrockt waren kleidsame weiße Veräulen Trampf. Schnell entrollte sich buntes Leben und ries die Reizeufel der Stimmung wach.

Punkt acht Uhr rauschten Schmetternde Panfaren, von Kurt Striecker wirksam komponiert, anfeuernd durch den Trudel. Sodann gab die Sinfonieorchester unter Fritz Busch Poltuna mit Flon die Duvette „Mömler Karneval“ von Verlos wieder. Nach einem von Paul Hoffmann-

Rabot registrierten Vorspruche bewegte sich durch die Mitte des Opernraumes eine Polonäse; Intendant Reuder eröffnete sie mit Frä. Meta Seinemeyer; das Solopersonal der Oper und des Schauspielers folgte, und lebende Schachfiguren schloffen sich unter Führung von Ellen v. Cleve-Pes an. Nun entwickelte sich ein Schachkampf zwischen Direktor Wiede und Tino Battiera; der göttliche Tino legte natürlich. Nach kleinem Tanz, nach einfachem Festmarsch entwandten die Figuren den Blicken. Die Grundidee war ganz originell; frantos Kostüme gaben sich elanartig und apart, aber nachhaltige Eindrücke rief die Schöpfung bestimmt hervor. Gegen 9 Uhr trat der Tanz sein Reaniment an. Für den Hauptaal und die Nebenräume des 5. Ranges liehen das Reiterer-Orchester und die Jazzkapelle Pl. bis-Marko abwechselnd ihre lockenden, elektrifizierenden Weisen erklingen. bei deren Klängen man sich mit Leidenschaft wiegte. Aber auch der „Siebente Himmel“ hing voller Beigen und warb ununterbrochen zum Reigen. Für Vertung des Boumens und des Raogens gab es überreich Gelegenheit. Das Opernhaus-Restaurant bot keine Worten auf, aber auch im Rest-Restaurant, im Ban- h-Saal des 1. Ranges gab es Ek- und Tringlegenheit bei Unterhaltungsmitf.

Kann hier Wein und Sekt in Gläsern, so labte bei Galaalk im 4. Range ein Glas fahlen, süßigen Pilser Uralks; meistens wurden es mehrere. Hier und in den Fogers opferte man auch mit Inbrunst dem Gotte des Rauchens. In reichen Häfettis des Bühnenraumes reichten die Ehepaare Bläschke und Wiede, die Herren Adolf Müller und Fritz Vogelstrom allerhand Delikatessen; Kassauer wurden freilich energisch zurückgewiesen; denn in Fraktur sprang es ihnen in die Augen: „Abgabe von Waren nur gegen Barzahlung!“ In Mokka und Süßigkeiten rief Cafe Kreuzstamm. Neben ihm kredenzte in der Original-Europahof-Bar Angela Kohnstiel perlenden Sekt; Konditor Max Strzel stand ihr wacker bei. Drangvoll fürchterliche Enga waltete im Sektzelt „Krohsinn“, von Alice Verden und Alfred Wener kunstgerecht bemirtschaltet. Ein Besuch macht den Punktroller vollständig überflüssig. Angeheuerlich war der Andrang zum „Siebenten Himmel“, so daß wiederholt den himmelshehnstischen Erdensiegern der Zutritt enerallch verweigert wurde. Auf einer schmalen Himmelsleiter vermochte man in die senfettigen Gefilde zu gelangen, aber auch — die Himmelsbewohner huldigen eben heute auch dem Fortschritt — mittels eines Fahrstuhles. In dem

Wolkreiche waltete der langbärtige Petrus Ermold in lichtblauem Gewande. Da er daselbst war, hatte er es sich in Feilschuchen beuom gemacht und verkaufte im Schweiß seines Angesichts Sternlein. Für die Tanzlustigen hatte er sich, der doch sonst auf stilligen Ernst hält, sogar Jazzsinfoniker aus Berlin bestellt. Julia Höhler reichte Getränke aller Art. Ludmilla Gubisch und Rudolf Schmalnauer assistierten ihr. Selbstredend waren alle Himmelsbewohner in leuchtend Weiß gekleidet und trugen züchtia Hügel.

So war denn an Veranlagungsmaßlichkeiten kein Mangel, und sie wurden wirklich ausgenutzt, bis 6 Uhr morgens der offizielle Schluß galt abrot. Der offizielle! Das finanzielle Ergebnis dürfte ein reich befriedigendes gewesen sein, und das wäre der erfreuliche Lohn für die aufmerksamen Vorbereitungen, die in der Hauptrolle von Paul Bausen und Michael Steinmann musterhaft bewältigt wurden. Sie verdienen ein gerüttelt Maß des Lobes. Carl Baum.

Am Rektor der Technischen Hochschule in Dresden für das am 1. März 1928 beginnende Rektoratsjahr ist der ordentliche Professor Dr.-Ing. Kägel gew. worden



# Der Juni ein Jubiläumsmonat in Dresden

Bekanntlich ist das Jahr 1928 für Dresden und seine Fremdenwerbung von besonderer Bedeutung. Abgesehen von der Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule, aus deren Anlaß die diesjährige Jahresschau ihre Ausstellung „Die Technische Stadt“ veranstaltet, steht die hiesige Staatsoper im Zeichen eines bedeutenden Jubiläums. Vor 50 Jahren wurde der jetzige Semper-Bau der Öffentlichkeit übergeben. Auch der Sächsische Kunstverein bildet in diesem Jahre auf sein hundertjähriges Bestehen zurück und wird aus diesem Anlaß eine Reihe von wichtigen Ausstellungen zu bieten haben. Auf Anregung des Dresdner Verkehrsvereins haben die maßgebenden Kreise eine großartige und einheitliche Fremdenverkehrswerbung aus Anlaß dieses Jubiläumjahres vereinbart. „Juni in Dresden“ heißt das Schlagwort, das in Schrift und Plakat die reisenden Fremden in Deutschland auf den Monat der „Kunst und Technik“ in Dresden aufmerksam machen soll. Die Staatstheater selbst planen für diesen Juni, in den auch die Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule fällt, einen eigenen Festspielmonat mit besonders ausgewähltem Programm, über das Näheres in Kürze bekanntgegeben werden soll.

## Dresden

**1. Ausverkäufe nur noch bis 15. Februar.** Januar- oder Saisonausverkäufe sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur noch in der Zeit bis 15. Februar statthaft.

**2. Unfall eines Studenten.** Auf dem Pirnaischen Platz kam am Sonntag mittag der ausländische Student an der Technischen Hochschule Kasaloff beim Abpringen von einem Straßenbahnwagen zu Fall und zog sich Verletzungen an Kopf, Arm und Händen zu. Der 27 Jahre alte Student wurde dem Krankenhause Friedrichstadt zugeführt.

**3. Brandstiftung. Zwei Jungen gesucht.** Am 1. Februar zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags ist an der Grundstück Nr. 171 gelegenes Kaufhausgebäude fast vollständig ausgebrannt. Nach den kriminalpolizeilichen Erörterungen liegt Brandstiftung vor. An der Brandstelle sind nach Ausfragen von Straßenspaten gegen 6 Uhr nachmittags zwei Frauen vorbeigekommen, die erzählt hätten, daß gegen 2 Uhr nachmittags ein unbekannter, mit dunklem Hut und schwarzem Mantel bekleideter Mann aus dem Gebäude heraustrat. Nur die Kleidung des Sachverhaltes werden die zwei Frauen erfaßt, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 149, zu melden.

**4. Briefmarkenschwindler in Berlin festgenommen.** Im Sommer 1928 ist in Dresden unter dem Namen Eckhardt von Gabel ein Betrüger aufgetreten, der sich Auswahlsendungen in Briefmarken von erheblichem Werte in seine Wohnung auf dem Weißen Hirschen 12/13 ließ. Eine die Marken zu bezahlen oder zurückzugeben, verschwand der Täter. In gleicher Weise trat im Dezember 1928 und Januar 1927 ein angeblicher Reichswasserbauinspektor Pieler in Dresden auf. Weiter erscheinende ein angeblicher Student an Dr. Haeckel, der sich in Gottliebstraße 10 aufhielt, im Juni 1927 auf gleiche Art Briefmarken. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen blieben zunächst ohne Erfolg. Ende Januar d. J. wurde der Dresden Kriminalpolizei nun bekannt, daß in Berlin ein angeblicher Amtsrichter Dr. Ray ebenfalls versucht hatte, in der vorerwähnten Weise Briefmarken zu erlangen. Auf Veranlassung des hiesigen Kriminalamtes wurde der Täter von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen. Es handelt sich um den 37 Jahre alten Bankbeamten Maximilian Winiarz von hier. Er konnte zu den angeführten Fällen als Täter überführt werden und ist geständig. Die umfangreichen Erörterungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange.

**5. Gewarnt wird vor einer raffinierten Diebstahl.** Die kürzlich im Grundstück Marktstraße 6 eine 74 Jahre alte Rentnerin um 20 Mark schädigte. Die Schwindlerin redete der alten Dame vor, sie sei Anwärterin des Frauenbundes und habe ihr 10 Mark Rente, die sie von nun an jeden Monat ausbezahlt erhalten, an übergeben. Gleichzeitige handelte sie die Geschädigten einen außer Kurs gesetzten 100-Mark-Schein aus mit der Bitte, ihr doch den überschüssigen Betrag zurückzugeben. In ihrer Freude ist die Greisin dem Wunsch der Schwindlerin nachgegeben, die mit dem erhaltenen Gelde eilig verschwand. In Verleumdung: Etwa 30 Jahre alt, 150 bis 160 Zentimeter groß, unterseits, ovales, gelblich-braunes Gesicht, dunkle Haare. Sie war bekleidet mit schwarzem Jackett und trug eine Kette und Handtasche bei sich. Bei ihrem erneuten Auftreten wolle man die Kriminalpolizei verständigen.

**6. Verhaftung eines Diebstahls.** Am 4. Februar gegen 7 Uhr abends wurde im Grundstück Raststraße 11 eine Bodenlampe mittels Handschellen geöffnet und daraus folgende Gegenstände entnommen: 1 vierreihiger Trauerford 1 Weinflasche, 1 Federbett, bezeichnet M.D. 1 grüne Strohdecke und Tisch. Bett und Bettwäsche, die G.S. S. und G.B. bezeichnet. Vor Anwalt wird verwornt.

**7. Diebstahl festgenommen.** Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde kürzlich der 58 Jahre alte

Lagerer Max Menzel von hier, der in letzter Zeit in Dresden und Umgebung fortgesetzt Betrügerien verübte, festgenommen. Er ludie Personen auf, versprach Polsterarbeiten billig auszuführen und ließ sich angeblich zur Beschaffung von Material Vorschüsse geben. In Wirklichkeit hatte er aber gar nicht die Absicht, diese Arbeiten auszuführen, sondern es war ihm nur um die Erlangung der Vorschüsse zu tun, die er in seinem eigenen Nutzen verwendete. Da Menzel längere Zeit nur von derartigen Betrügerien gelebt hat, wird angenommen, daß doch mehr Fälle vorliegen. Geschädigte, die noch keine Anzeige erhalten haben, wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, melden.

**8. Von einem Pferde geschlagen wurde am Sonntag mittag auf der Reichenstraße 27 wohnhafte Arbeiter Hermann Lehmann.** Der 51 Jahre alte Mann wurde, am linken Oberarm schwer verletzt, nach dem Krankenhause Friedrichstadt überführt.

**9. Sturz vom Ausacker.** Am Sonntag nachmittag wurde am Terrassenufer der 67 Jahre alte Rutscher Joh. Krause von seinem Rutscherboot auf die Straße hinabgeschleudert und erheblich im Gesicht verletzt. Der in der Hospitenstraße 10 wohnhafte Mann wurde nach dem Krankenhause befördert.

## Dresden-Beit

**Wilsdruffer Vorkast. Das Bewußtsein durch anstrengendes Lechtags verloren hatte am Sonntag abend im Hause Rügenstraße 5 eine 16jährige Wobkita. Die nach 15 Minuten langer Aulührung von Sauerstoff das Bewußtsein wieder erlangte. Es lag Unglücksfall vor.**

**Wilsdruffer Vorkast. Schlimme Schlägerei.** In einer in der Stärkengasse gelegenen Gastwirtschaft kam es abends zwischen Rolandbrüchern und Wilsdruffer Schlägerei, die sich auf der Straße fortsetzte, wobei einige Personen verletzt wurden. Zur Verstärkung der Polizei erschien das Heberfallkommando und nahm einige Rolandbrüder fest.

**Dr. Plauen. Freie Volksschulische Vereinalung.** In der Gruppe Süd-West sprach am 30. Januar Oberlehrer Schubert über die Frage: „Bedeutet die Gemeinschaftsschule eine Gefahr für die evangelische Kirche?“ Er führte u. a. aus: Während die Stimmung in der Einzelstaat in weiten Kreisen des Volkes immer größer wird, bedroht uns das neue „Volksschulgesetz“ mit einer Schul-Arbeitsteilung, die sich besonders in Sachen verhältnismäßig auswirken müßte. Viele von denen, die die Verwirklichung des „Rechtlichen Entwurfs“ fordern, sind sich nicht klar darüber, daß er für Sachsen eine Reformentscheidung bringen würde, die unter dem Einfluß der äusseren Verhältnisse stehen würde. „Werte Kreise des liberalen Bürgertums würden dann — zu spät — erkennen, daß die Idee der Föderation und der Geist des echten Protestantismus dort keine Stütze fände. Die lutherische Landeskirche und die in ihrem Sinne kämpfenden Verbände scheinen oft zu vergessen, daß für eine evangelisch-protestantische Kirche katholische Feinde nicht in Frage kommen können. Eine Kirche, die von der Schule nur Absichten verleiht, ist, daß es ihr an Vertrauen zum eigenen Kirchengemeinde und an Vertrauen auf die Kraft des Evangeliums fehlt. „Wahrer Protestantismus darf nicht dulden, daß schon durch die Schulen eine Trennung in das Volk getragen wird; denn er hat eine Mission am ganzen Volke zu erfüllen. Durch die Gemeinschaftsschule wird der Protestantismus weit ins Volk getragen; die Wege der Konfessionskunde aber würde die Errichtung vieler weltlicher Schulen herbeiführen und damit weltliche Volksschulen immer der Missionarische der protestantischen Kirche entgegen. Die Mission am eigenen Volke aber ist noch wichtiger als die Mission in Indien und Afrika. Doch der Gedanke dieser Gemeinschaftsschule ist eine Utopie, sondern wirklich durchführbar ist, neben A. B. C. Schulausschüssen und Schülern, wo sich die Schulen selbst für diese Sache einsetzen. Damit auch die lutherische Kirche wieder mit dem Welt einzu sein, Protestantisismus erfüllt werde, hat jedes kirchliche die Verpflichtung, eine Kirche schaffen zu helfen, die vor allem zu Reformen an sich bereit ist und nicht nur Sicherheiten für sich fordert. — Dem auf reiches Material in hiesigen Vorträge folgte eine lebhafte Diskussion.

**Dresden-Plauen. Der Dresdner Bezirks- und Kreisverein für Plauen und Schmiedeb. B. hielt am 3. Februar in Viehweide Gaststätte seine Jahresversammlung ab.** Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder: Kaufmann Robert Heise, Lokomotivführer Kemmer, Kommerzienrat Winkler, Oberlehrer Müller und Professor Dr. Heise. Der darauf zum Vortrage angenommene Jahresbericht bewies von neuem, daß der Vorstand wieder sehr fleißig gearbeitet hat im Interesse unser Vorkast. Außerdem bot er den Mitgliedern in verschiedener Weise Gelegenheit zur Unterhaltung und zur Bereicherung der Kenntnisse auf industriellen Gebieten. Der Bericht war in der Sonnabend-Nummer der „Welt-Anzeiger“ abgedruckt und wird allen Mitgliedern noch überhandt. Infolge Erkrankung des Kassierers erhaltete sein Stellvertreter den Kassensbericht, der mit 1189,88 Mark Einnahmen und 1118,94 Mark Ausgaben abschließt. Demnach verbleibt ein Kassensbestand von 49,94 Mark. Nach Erstattung des Prüfungsberichts erfolgte Entlastung des Kassierers, dem der Vorsitzende für seine unermüdete und arbeitsreiche Arbeit den Dank der Versammelten übermitteln wird. Zugestimmt wurde einem Antrage des Kassierers, den Mitgliedsbeitrag von 2 auf 3 Mark jährlich zu erhöhen, weil infolge Verteuerung der Postgebühren, Druckkosten usw. es nicht mehr möglich ist, mit dem geringen Beitrage auszukommen, besonders dann, wenn den Mitgliedern auch in Bezug auf Unterhaltung dauernd etwas abgeben werden soll. Seitens des Vorstandes mitteilendes Dr. Heise Stiefel lag ein Antrag vor, die Zahl der Mitglieder von zehn auf zwölf zu erhöhen, damit eine gewisse Vertretung des arbeitsteils nur aus älteren Herren bestehenden Vorstandes einträte. Dem Antrage wurde einstimmig beigestimmt, wodurch es möglich war, auf Vorschlag des Vorstandes

schufes drei jüngere Mitglieder in den Vorstand einzuliefern. Der Vorstand legt sich zusammen wie folgt: Vorsitzender: Dr. Friedrich Beder, 1. Vorsitzender: Eisenbahn-Kassierer I. R. Hermann Barth, 2. Vorsitzender, und aus den Beisitzern: Justizinspektor Erich Hilbert (Vertreter für Gohlis); Kaufmann Georg Horn len; Malenmeister Max Kortum; Kaufmann Clemens Kühle; Schuldirektor I. R. Ernst Schmidt; Dr. med. Richard Steinadler; Kaufmann Richard Stephan (Vertreter für Gohlis); Drogist Georg Stiffel; Oberlehrer I. R. Max Ulrich; Kaufmann Max Vogel; Kürschnermeister Hugo Behner; Kaufmann Wilhelm Weich. In Rechnungsprüfern wurden berufen die Herren Baumeister Sterned und Kaufmann Philipp, in den Kassensprüfern Kaufmann Oskar Kuszer, Oberlehrer Schubert und Kaufmann Erich Horn. Als Beauftragter zur Vorbereitung der Jahresversammlung der Kassenberichtsrechnung wird der 2. Vorsitzende Barth den Verein vertreten, da der 1. Vorsitzende im Bezirk der Nikolaikirche keine Wohnung hat. In der anschließenden Mitgliederversammlung wurde es mit Freuden begrüßt, daß der Männerchorverein dem Verein alle Veranstaltungen für das laufende Jahr beigesteuert hat, damit ein Zusammenfallen der Vereinsunternehmungen möglichst vermieden wird, was sich bekanntlich immer nachteilig auf den Besuch auswirkt. Zum Beschluß erlangte ein Antrag, geronnene Schritte zur Besserung der schlechten Beschaffenheit der Wilsdruffer Straße zu unternehmen. In der Einrede an das städtische Tiefbauamt soll gleichzeitig auf die Notwendigkeit der Anstufung des städtischen Fußweges der Hofmühlstraße auf Sächsern und auf Reuanleum solcher Hinweisungen werden, wie auch auf Beseitigung der Wohnmannschaft in garabaren Zustand. Zum Schluß der sehr anregenden Versammlung gab der 2. Vorsitzende wertvolle Ratschläge über das Fieberinfektzentren der „Deutschen Vermögensaufschüsse“ und die ihnen neuerdings eingeräumten Privilegien. Schuldirektor I. R. Ernst Schmidt bedachte anerkennendweise der Tätigkeit der beiden Vereinsleiter und stellte ihnen Dank für die der Vorkast geleistete leistungreiche Arbeit.

**Dresden-Plauen. Die Gruppe Plauen, Konflikt, Schlichtung und Diskussion der Deutschen nationalen Volkspartei veranlaßte am 2. Februar im Weidengarten einen Theaterabend, der sehr gut besucht war. In einer Ansprache des Vorsitzenden wurde betont, daß nicht nur das Theaterstück den Anreiz bilden sollte zur Festlegung der Deutschen nationalen Volkspartei, sondern daß auch die innere Ueberzeugung infolge der niederdrückenden politischen Verhältnisse in Deutschland dazu führen muß, sich nach rechts zu wenden, wenn es nicht seinen Wohlstand abzugeben. Nur so könne die deutsche Arbeit wieder gewonnen werden, die das Reichlicher Diktat und ganz besonders die Arbeitslosigkeit in so empfindlicher Weise bedrückt. Den Ausführungen des Redners folgte harter Beifall, den man auch den weiteren Darstellern des amtierenden Volksstückes von Villenron, „Deutsche Treue“ spendete. Es ist schwer zu lösen, welche Stimmen ein Sonderlob verdienen. Einige Plauen-Musiker untrahnten die Aufführung durch Mitwirken.**

**Dr. Plauen. Bräuervereinigung.** Die Aktienbrauerei Reichenbach in diesem Jahre an ein wädriges Weibchen. Sie eröffnete am 25. April 1928 ihren Betrieb. Auch das Schankereisende des Plauenischen Lagerkellers feiert in diesem Jahre ein Jubiläum. Es feiert 80 Jahre. Es wurde in den Jahren 1848 bis 1848 vom Braumeister Schulze errichtet und von Anfang an an Restaurationszwecken benutzt. 1872 erwarb das anwesende die am 10. Januar desselben Jahres angeordnete Aktienbrauereivereinigung zum Lagerkeller, die im Anschluß daran ihren Betrieb aufnahm.

**Dr. Plauen. Der Männerchorverein Dresden-Plauen hielt am 31. Januar im Plauenischen Hof seine Jahreshauptversammlung ab, die der erste Vorsitzende Direktor Gonsmann leitete. Der Geschäftsbericht und Kasensbericht wurden einflussreich angehört, letzterer für richtig befanden. Um einen zuverlässigen Ueberblick über die Kassensverhältnisse im neuen Vereinsjahre zu bekommen, ist diesmal ein Voranschlag aufgestellt worden, der ebenfalls Billigung fand. Das Abschließen eines Drittels der Kassensmittelverteilung wurde eine Neuwahl. Danach leitete sich der Vorstand zusammen aus folgenden Herren: Direktor Gonsmann 1. Vorsitzender, Photograff Moed 2. Vorsitzender, 1. Schankmeister Kühner, 2. Schankmeister Schuster, 1. Schriftführer Friedl, 2. Schriftführer Elert. Den abschließenden Worten dankte der Vorsitzende für ihre treue Mitarbeit, während Chormeister Roeder in verbindlicher Weise den Sängern Anerkennung und Dank sagte für die muster-gültige Zusammenarbeit und das rastlose Bestreben für ein gedeihliches Vorkastbringen des Vereins.**

**Dresden-Plauen. Die Kirchgemeinderatsversammlung der Friedensgemeinde findet am Sonntag, dem 12. Februar abends 8 Uhr, in der Friedenskirche statt. Nach einer kurzen gottesdienstlichen Einleitung wird der Jahresbericht über das Gemeinwesen und über die Tätigkeit der Kirchgemeinderatsverwaltung und die Möglichkeit zur Anstufung darüber geordnet werden. Am Anschluß daran wird Herr Heinemann einen Vortrag halten über „Die weltliche Arbeit der Zeit und die Arbeit der Kirche.“ — Die Kirchgemeinderatsversammlung der Hoffmanns-Gemeinde findet am Sonntag, dem 19. Februar nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle, Rügenstraße 29, statt. Die Tagesordnung ist: Jahresbericht mit Anstufung; Bericht über den gegenwärtigen Stand der Vermögensgegenstände, Anstufung darüber.**

**Dr. Plauen. Musikalische Abend.** Ein erhebender und wahrhaft künstlerischer Genuß war die musikalische Abend, die am Donnerstag abend in der Kapelle der Hoffmanns-Gemeinde von Kantor Max Krusch veranlaßt wurde. Die Aula der 35. Volksschule war bis auf den letzten Platz besetzt. Besonders hervorzuheben ist, daß das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm in genau einer Stunde abgewickelt war. Aufbebau war dasselbe auf dem Gedanken: Durch die Passion hin zum Ostersfest. Schon

im ersten Chore, dem figurierten vierstimmigen Choral von Bach: „Befehl du deine Wege“ trat die treffliche Stimmengruppierung, stramme Schulung und Tonreinheit des Chores wohlthuend hervor, die auch in dem weiteren Chore von Jensen: „Kommt, heil'ger Geist“ und „Richte mich, Gott“, dem achtsimmigen Mendelssohn-Bartholdy-Chore in hervorragender Weise zur Geltung kamen. Zwei dreistimmige Frauenchöre, dem figurierten Chorale „Dir, dir, Jehova“ von Bach und „Lobe den Herrn“ von Gläser bewiesen die Klangschönheit der Mädchen- und Frauenstimmen und das sichere Eingehen auf die Auffassung des Dirigenten. Angenehm unterbrochen wurden die gesungenen Vorträge durch Bläserstücke bzw. quartette der Herren Kammervirtuos Eduard Seifert, Kammermusiker Franz Habicht und Albert Müller und Oberlehrer Richard Kleber. Es war ein glücklicher Gedanke, diese Abwechslung zu bringen. Was die Herren boten, war über alles Lob erhaben. Besondere Bewunderung erweckte die wohlthuende Anpassung an die doch immerhin beschränkten Raumverhältnisse der Aula. Da gab es keinen schrillen Ton, der das Ohr verletzte. Wie erquickend wirkten das Terzett aus dem Elias von Mendelssohn: „Hebe deine Augen auf“ und das „Gebet“ von Kammer. Aber auch in den Tonsetzen für vier Trompeten, „Sarabande“ von Gläser und „Andante“ von Mendelssohn war die feine Abstimmung und die künstlerische Niedrigkeit erhabend. Eine ganz besondere Leistung war das „Adagio“ von Lööwe für Solotrompete, wobei man Kammervirtuos Eduard Seifert als einen Meister seines Instrumentes kennen lernte. Die ganze Veranstaltung, der auch eine Bläserorchester, Gebet und Gebet durch Pfarrer Böhmert war ein allgemeiner Genuß beinahe war. Klang aus in dem achtsimmigen Chore Mendelssohns „Laudet dem Herrn alle Welt“. — Man muß dem Leiter des Chores, Kantor Max Krusch, dankbar sein, daß er auch der Hoffmanns-Gemeinde eine solche musikalische Abend bereitet hat, wie sie schon länger an der Friedenskirche üblich sind und wie sie selbst an der Hoffmanns-Gemeinde schon vor mehr als zwanzig Jahren unter Kantor Wenzel abgehalten wurden. Eine Befragung des kirchlichen Lebens ist damit ohne Frage gegeben, und das ist doch nur wünschenswert.

Kurt Siegel.

**Coffeabade. Ueberbrechungen in der elektrischen Stromlieferung.** In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Sonntags neuen Mittag auf mehrere Stunden die elektrische Stromlieferung unterbrochen war. Manche Hausfrau hatte abnungslos den Sonnabendbraten in den mit großen Goldblechern erworbenen elektrischen Braten gesetzt und mußte die unangenehme Erfahrung machen, daß die Speise noch genau so unfertig im Ofen war, wie sie hineingelegt wurde. Auch auf andere Weise macht sich die unangenehme Stromunterbrechung unangenehm fühlbar. Wenn auf der einen Seite durch besondere Vorkastveranstaltungen Reife für allerhand patriotische Gebrauchsgegenstände gemacht wird, darf man wohl auf der anderen Seite auch die unangenehme Benutzungsmöglichkeit der angebotenen Apparate erwarten können. Muß denn die Unterbrechung jedesmal auf die Zeit des Küchenbetriebes beschränkt werden? Am Sonntag wurde auch der Gottesdienst in der Kapelle durch Außerbetriebsetzung des Orgelmotors empfindlich gestört.

**Coffeabade. Industrielle Speiseranstalt in Niederwartha.** Seit mehreren Wochen raffen mehrere Geschäfte des Fußwerkbesitzers Max Christmann mit eisernen Soundwandhaken schwer beladen vom Bahnhof her anzurollen durch die Dresdner Straße nach Niederwartha. Die eisernen Haken, „Enthem Parfen“, bis zu 15 Meter Länge kommen von dem großen Eisenhütten- und Walwerk „Union Dortmund“ und finden Verwendung beim Bau der Fundamente der Maschinen und der Umfassungsmaße des neu zu errichtenden Samens- und Maschinenhauses. Diese Arbeiten führt die Firma Carl Hanke-Dortmund aus und stehen unter der kritischen Beaufsichtigung des Oberingenieurs Mandrich und des Bauherrn Rudolf Drei Pannframen mit 20 bis 30 Tonnen schweren Hammern sind aufgestellt. Mit dem Einrammen der Pfeiler ist seit einiger Zeit begonnen worden. Jeder Hammer schlägt an gleicher Zeit zwei solcher Soundwandhaken, die zu diesem Zweck mit einer Donnellisaachse versehen sind, in den Boden bis zum Feldorkommen ein. Die Soundwände müssen abschließen werden, um das Zusammenrutschen der tief einwandernden Mauersteine zu verhindern und um das Grundwasser, was in dieser von unten durchdringt, wegzunehmen zu können. An letzterem Zweck sind schon große bis 250 Millimeter Durchmesser weite Zentrifugalpumpen, mit Teleskoplaufwerk versehen, angefahren worden. Ein Kraner für die Ausladungsbarkel ist auch schon im Betrieb. Im April sind bisher auch Grundrissarbeiten, die noch nicht ganz beendet sind, gemacht worden. Die Pannframen ist 1600 und überschneidlich eingerichtet. Das Pannframen stellt einem Pannframenhäuschen in einigen Wochen, wenn die Arbeiten weiter voranschreiten sind, werden wir darauf zurückkommen. Soweit bekannt ist, hat ähnliche Arbeiten die Firma Winkler & Canarott, A.G., vor einigen Jahren bei dem Kalmantbau in Riesa und beim Bau des Auslastkanals in die Elbe in Tolkewitz ausgeführt.

**Coffeabade. Nichts im Gasthofe.** Noch immer finden die Richtigkeitsführungen im Gasthofe regen Zuspruch. Sie bieten für einige Vergessen der Alltagsnot durch unter



haltende Ablenkung, aber auch die Möglichkeit zur Weigerung des Wissens auf den Gebieten der Völker-, Länder- und Naturkunde. Die Ausführungen finden jeden Dienstag und Freitags abends 8 Uhr statt.

**Niederwarttha. Sonntagste. Febr.** Das schöne Winterwetter, zwar ohne Schnee, aber bei guten Begehungsbedingungen, hatte am Sonntag zahllose Spaziergänger nach hier geführt. Teils muß man staunen über die Ausmaße des Speichelanlagenbaues, teils wird man aber auch von Behmut, wenn nicht von Empörung erfüllt, wenn man die jetzt lahlen Straßen dahinterabert, die vordem mit reichlich Früchte tragenden Obstbäumen eingedumt waren. Von den Vorteilen des Baunnternehmens zu reden, ist noch verfrüht. Aber die Schattenseiten machen sich allenthalben bemerkbar. Jetzt wird jeder Besucher unse. er Gegend, bedrückt von der Verunstaltung unferer einst so herrlichen Gegend von seinem Spaziergange heimkehren. Die durchfurchen und von Rollbahngleisen zu chogenen Wiesen, die einst so trugig dastehende Wilhelmshurg, die gerade in seinem schönsten Teile vollständig zerstörte Hangweg und die lahlgelagene Durchlaßstelle für die Kohrbahn an der Friedrich-August-Strasse sind die Kennzeichen der Verschandelung des un.eren Baugedie.es. Von Oberwarttha ein andermal.

**Dresden-Ost**

**Blasewitz. Ruderverein.** Der Dresdner Ruderverein befindet sich jetzt 30 Jahre in Blasewitz; im Jahre 1898 wurde sein Bootshaus an der vormaligen Bachwitzer, jetzt Auenariusstraße samt Gesellschaftsräumen fertiggestellt, und mit diesem Zeitpunkt verlegte er seinen Sitz von Dresden nach Blasewitz.

**Blasewitz. Verrecknet.** Am Sonnabend abend wurde auf der Brücke ein anscheinend beunruhigter Mann aufgefunden, der dort zusammengebrochen war. Nach der Wohlfahrtspolizei gebracht, erkannte man, daß der Mann, ein 23-jähriger Hausdiener aus Köpchenbroda, nur simuliert hatte.

**Blasewitz. Frauenverein.** In einem vom Verein veranstalteten Teaband wird am Donnerstag Frau Oberlehrer Kantusch über „Christliches Familienleben“ sprechen.

**Blasewitz. Aus der Kirche.** Kaufmann Karl Kühne, dem die Kirchengemeinde schon manches hochherlige Geschenk veranlaßt, hat zur weiteren Verwirklichung der erneuerten Ornel noch ein besonders wertvolles und schönes Regalier, Geleste (mit Parkettlana), gestiftet, das nach seinem Einbau in der nächsten musikalischen Andacht, Anfang März, zum erstenmal gespielt werden soll.

**Bachwitz-Niederpöritz.** Ueber die Auslegung von Fernsprech-Erdkabeln durch die Pflückerstraße in Bachwitz und Niederpöritz erläßt das Telegraphen-Bureau I Dresden in vorliegender Nummer eine Bekanntmachung, auf die hierdurch besonders hingewiesen wird.

**Weißer Hirsch.** Redouten sind jetzt an der Tages- resp. Nachordnung; der internationale Maskenball, dem man seit Jahren aus den besten Kreisen das größte Interesse entgegenbringt, der mondän und trotzdem dezent ist, ist zweifellos die Adler-Maske, die das Kurhaus Weißer Hirsch, in dem weltberühmten Kurort Weißer Hirsch gelegen, wodurch er auch das internationale Gepräge erhält. Der diesjährige Adler-Maske unter der Devise „Der Maskenball aller Nationen!“ findet am Donnerstag, dem 10. Februar, statt. Die Direction wird wie immer alles anstreben, um den Teilnehmern in der jetzt so schweren Zeit einige frohe Stunden zu bereiten. Da nur, um einer Ueberfüllung vorzubeugen, eine beschränkte Anzahl Einladungen zur Ausgabe gelangt, empfiehlt es sich, recht bald solche zu befragen. Vorverkauf durch Plakate kenntlich und im Parkhaus Weißer Hirsch, wo auch schriftliche Bestellungen prompt erledigt werden.

**Dr. Pflaume. Pfarrhaus-Abbläumung.** Das Pfarrhaus der Austerlitz-Gemeinde in der Kranzstraße bildet dieses Jahr auf ein 20-jähriges Bestehen. Es wurde 1878 errichtet und vom damaligen Pfarrer Liebe bezogen.

**Tolkewitz.** In der Feuerbestattungsanstalt sind im Monat Januar 272 Einäscherungen erfolgt, und zwar 153 männlichen und 119 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 22 evangetisch, einer katholisch, einer mosaisch, 44 Dissidenten. In 221 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 28456 Einäscherungen.

**Pillnitz. Todesfall.** Hochbetagt verstarb hier gestern früh Frau Ebler v. d. Pillnitz, geborene Gräfin Kameke, die letzte aus dem Hause der Grafen Kameke.

**Pillnitz. „Die Sprache der Bäume.“** Unter diesem Titel hat die Leiterin des Jugendheims in Kleinraupa, Margta Otto, eine Serie von Kunsthilfsmitteln herausgegeben, die Naturstudien aus Pillnitz und Umgebung darstellen. Es sind dies äußerst reizvolle, mit künstlerischem Auge gesehene Ausschnitte aus Landschaftsbildern der hiesigen Umgegend, in denen besonders interessante und malerische Bäume und Baumgruppen hervortreten. Die den einzelnen Bildern gegebenen Namen vervollständigen in ihrem treffenden Ausdruck die stille Poesie dieser heimlichen Kunsthilfsmittel.

**Borsdorf. Mord und Selbstmord.** In Borsdorf (Bez. Dresden) wurde vor Wochenfrist eine 24-jährige Schlosserbesitzerin in ihrer auf der Hauptstraße gelegenen Wohnung erhängt aufgefunden. Weiter fand man in deren Bett liegend das erst sechs Wochen alte Töchterchen bewußtlos auf. Es war derort mit Betten und anderen Sachen zugedeckt, daß der Tod des kleinen Kindes durch Ersticken eintreten sollte. Dem rasch herbeigerufenen Arzt gelang es nicht mehr, das Kind am Leben zu

erhalten, es verstarb noch am gleichen Tage. Mutter und Kind wurden inzwischen gemeinsam beerdigt. Nach den bisherigen Ermittlungen soll keinerlei Grund vorliegen haben, daß die junge Mutter das Kind und sich selbst um das Leben gebracht hat.

**Dittersbach. Aus der Schule.** Auf eigenen Antrieb bin veranstaltete die Lehrerschaft der hiesigen Volksschule versuchsweise für jede Klasse einen öffentlichen Unterrichtsstag. Der Versuch hatte sich gelohnt. Während der Besuch der letzten vier Schuljahre nur mäßig ausfiel, zeigten die Eltern der Kinder der Grundschuljahre durch ihr zahlreiches Erscheinen regen Anteil und konnten so in die Arbeit der Kinder und ihrer Erzieher Einblick tun.

**Theater**

**Potash und Perlmutter**

Dreilaktiges Lustspiel von Glatz und Klein im Albert-Theater.

Als Lustspiel kündigte sich das Werk an, als erfolgreiches Lustspiel wirkte es sich auch aus. Man lachte einfach Tränen. Das kam zunächst auf Konto des Mittels. Jüdischer Geschäftsgeist weht in dem Konfektionshause von „Potash und Perlmutter“ in Chicago. Die Geschäftsbegier sind sich in Treue und Herzlichkeit verbunden; als Kompagnons aber leben sie in ewigem Kriege und suchen einander den Rang abzulaufen. Da stellen sich denn Schläue, Gerissenheit, Profitgier, Kleinigkeitsträumeri, Egoismus, Neben Freundschaft, Gefühlswelchheit, Ausopferung, Herzenswärme. Das ergibt natürlich ein eigenartiges Gemisch, bei dem auch die Rührung auf ihre Rechnung kommt. Natürlich schlingt sich durch

die Geschäftspraktiken auch Liebespiel. Perlmutter verliert sein Herz an die hübsche Kostümzeichnerin; die Hand von Potash's Töchterlein aber gewinnt der russische Student Boris Andrieff durch sein bescheidenes Wesen, durch die Kunst der Musik. Als er wegen angeblichen Bombenattentates nach Rußland ausgeliefert werden soll, stellt Potash eine große Ration und rät ihm zur Flucht. Dadurch wird die Firma an den Rand des Unterganges geführt. Inzwischen hat sich des Flüchtlings Unschuld herausgestellt; er ist aber ohne Kenntnis dieser Freundschaft zurückgekehrt, um dem Edelmut Potash's zu begegnen, und alles löst sich in Wohlgefallen auf.

Dr. Jwan Schmitt hatte das Stück als Gast ausgezeichnet inszeniert. Er fehrte alle Situationskomik heraus, „stun ein äußerst beständiges Tempo an, ließ sich mit de Händ' reden, den jüdischen Wortreichtum wie Sturzabache wiederbrausen, das hebräische Jbidom sich allgemein ausleben.

Freilich kamen die Darsteller einer Intentionen mit außerordentlichem Geschick entgegen. Potash und Perlmutter konnten wirklich nicht trefflicher und amüsanter verkörpert werden, als dies durch Hanns Steiner und Heinz Leo Fischer geschah; in Herzenswärme fanden sich beide stets nach ständigem Kampfe wieder, wenn jener im stilleren Jovialität, jener mehr cholertische Jusead an den Tag legte. Jede nähere Detaillierung hieße Begröberung. Hanns Vogel als gewissenloser Winkeladvokat Paul Becker als geschneidelter Einkäufer en gros und durchtriebener

Mädchenjäger, Paul Kaimler als schnoddriger Reisender mit einem Nebenmundwerk stellen drei Judentypen dar, die dem Gesamtbilde kräftige Akzente auflegten. Mit Frau Potash gab Melanie Horezowsky wieder einen schlagenden Beweis trefflicherer Komik. Trude Bader nahm sich als Potash's Töchterlein jugendfrisch und naiv aus. Viel Licht umgab Hanns Wille als Kostümzeichnerin Goldschmidt. Sie sah sich aus und trug schicke Toiletten und wurde zu treubendem, kräftig pulsierendem Leben, das ihr die Günst der Hörer in reichem Maße errang. Den Andrieff zeichnete Hanns Nagl natürlich und schlicht. Eine ganze Reihe von Darstellern waren noch verdienstlich tätig. Die Hörer äußerten ihr Wohlgefallen an dem Lustspiele in allen Tonarten. Die Damen entzückte nebenher eine wundervolle Modenschau, von der Firma Smetana gestellt und gefällig bei Musikbegleitung vorgeführt.

Carl Baum.

**Lezte Meldungen**

**17 Personen ertranken.**

London, 6. Febr. (Radio.) Auf dem Indus ist ein überladenenes Fahrboot in der Mitte des Stromes gesunken. Von den Fahrgästen wurden elf aufgefischt, während 17 ertranken.

**Wetterberichterage.**

Anfänglich noch stark bewölkt und besonders im Gebirge neblig. Vorabend keine, sonst nur örtlich nur schwache Niederschläge. Später zeitweilig Bewölkung vermindert. Gebirge anfänglich Frost, Flachland Nachtfrost. Tagelichter etwas über Null. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

**Wasserstand der Elbe.**

St.	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
53	-7	-24	+16	-11	-10	+6	-134
62	-4	-60	+17	-26	-22	+12	-134

**Ämtliche Bekanntmachungen**

Der Plan über die Auslegung von Fernsprech-Erdkabeln in Bachwitz und Niederpöritz, Pflückerstraße, liegt dem Pächter Dresden-Blasewitz vom 7. Februar 1928 ab vier Wochen aus.

Dresden, 4. Februar 1928. Telegraphen-Bureau I

**Trauer-Ausstattungen**  
Auf telephonischen Anruf (25571)  
Auswahlsendungen sofort ins Haus  
**Herm. Mühlberg**  
Wallstraße • Webergasse • Scheffelstraße

**Burgberg** notes u. Restauran.  
Dresden - Loschwitz  
Jeden Dienstag, Mittwoch u. Sonntag ab 4 Uhr:  
**Künstler-Konzert**  
Großes Doppelschlachtfest

**Dentist Bremer**  
Stetzsch, Weißner Landstr. 174  
hält jetzt Sprechstunden  
täglich von 3 - 7 Uhr  
nachmittags außer Mitt-  
woch. Mittwoch nur  
vormittags von  
9-1 Uhr. Zu allen  
Krankenkassen  
zugelassen

**Bund der Kämpfer für Glaube u. Wahrheit**  
Ortsgruppe Dresden-Dresden  
Keine Sekte! Keine Partei!  
Mittwoch, den 8. Februar 1928, abends 8 Uhr,  
im Gasthof Remniz  
Vortrag  
Thema: Dämonen des Lebens:  
**Der Kampf**  
Beitrag zur germanischen Geschichte, Menschen-  
und Völkergeschichte, Wiedereinkörperung.  
Redner:  
Herr Kunstmaler Richard Naumann-Goldhüt.  
Gäbe herzlich willkommen.

**Beibach - Unterricht  
auch Schneidern**  
erteilt stad. Lehrerin  
Dresden.  
Beitragstr. 52. I. I.

**Fremden- und Kurliste**  
(Fortsetzung aus der Beilage.)

**Hausmädchen**  
per 15. Februar 1928  
ge sucht.  
Kammer,  
Kleinwachwitz,  
Fischerer Straße 19

**Bühlau**  
Ehler, Hse, Fr., Berlin - Neubühlauner  
Straße 9.  
Ehler, Käthe, Fr., Berlin - Neubühlauner  
Straße 9.  
Marzall, Georg, Senats-Präs. m. Br., Dres-  
den - P. Steinkopf.  
Rein, Elisabeth, Fr., Paragan - Frdb.  
Steinkopf.  
Stöckberg, Vetterfson, Sigrid, Fr., Stodholm  
- P. Steinkopf.  
Schub Mandalene, Priv., Köpchenbroda -  
- P. Steinkopf.  
Steinlapp, Adelheid, Priv. - Oegerlestr. 9.  
Hierold, Gertrud, Fr., Leipzig - Hotel Prinz  
Friedrich August.

**Blufalo**  
Auf der Welt  
da klebt nichts  
so wie der  
Klebstoff  
verdünn  
wirkt er  
Nimm ihn nur  
einzig schon als  
Appretur  
Alle einschlägigen  
Geschäfte u. Großhändler  
führen ihn  
Alleiniger Vertreter:  
**J. John Nchf.**  
DRESDEN

Besuchersahl vom 26. Januar bis 1. Februar:  
130 Parteien mit 155 Personen.  
Besuchsjiffer ab 1. Januar 1928:  
683 Parteien mit 784 Personen.  
Jurzeit Anwesenheit: 412 Personen.

**Blasewitz**  
Ruhens Blasewitz.  
Matthias, Arthur, Hm., Seiffenerndorf.  
Gasthof Blasewitz.  
Neumann, Eufriede, Ramsell, Dresden.

**Koichwitz**  
Dr. Möllers Sanatorium.  
Walter, Franziska, Ing.-G., Reval.  
Dob, Martin, Steuerinspektor, Köpchenbroda.  
Bode, Gertrud, Lehrerin, Charlottenburg.  
Ritter, Elisabeth, Oberlehrerin, Dresden.

**Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe**  
6. Februar 1928

Werkstoffen	Preis für 50 kg Lebend- gewicht
<b>1. Rinder</b>	
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53-57 100
1. Junge	43-49 87
2. Ältere	34-41 75
b) sonstige vollfleischige	
1. Junge	27-32 68
2. Ältere	- - -
c) fleischige	- - -
d) geringe genährte	- - -
e) vollsteiner Weide-Rinder	- - -
<b>B. Bullen</b>	
a) ältere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54-56 95
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	47-52 89
c) fleischige	42-44 88
d) geringe genährte	- - -
<b>C. Röhre</b>	
a) ältere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-52 91
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40-44 81
c) fleischige	39-38 67
d) geringe genährte	4-28 67
e) Summe	- - -
<b>D. Röhren (Geflügel)</b>	
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55-59 98
b) sonstige vollfleischige	45-58 94
<b>E. Ferkel</b>	
mäßig genährtes Annoviel	- - -
<b>F. Röhre</b>	
a) Doppelfender beher Röhre	- - -
b) beher Röhre und Sonnenföhre	79-83 131
c) mittlere Röhre und Saugföhre	70-76 122
d) geringe Röhre	58-68 115
e) geringe Röhre	- - -
<b>G. Schafe</b>	
a) beste Mastämmer und jüngere Mastämmer	- - -
1. Mastämmer	- - -
2. Mastämmer	62-66 128
b) mittlere Mastämmer, Ältere Mastämmer und antenährte Schafe	54-60 121
c) fleischige Schafvieh	46-50 113
d) geringe genährte Schafe und Lämmer	40-45 111
<b>H. Schmelze</b>	
a) fleischige über 200 Pfd.	57 71
b) vollfleischige über 240-300 Pfd.	55-56 71
c) vollfleischige über 200-240 Pfd.	53-54 71
d) vollfleischige über 160-200 Pfd.	51-52 71
e) fleischige Schmelze von 120-160 Pfd.	- - -
f) fleischige Schmelze unter 120 Pfd.	- - -
g) Sonstige	45-52 67

Den dem Auftritte der Röhre mit der Röhre ausbleibender Röhre  
Geschäftsgang Röhre mittel. Schafe gut. Schmelze langsam, alle andert  
Schaf.  
Wasserstand 86 Röhre 26 Ochsen 30 Bullen 28 Röhre. - über,  
18 Schafe 71 Schmelze  
Die Preise sind Marktpreise für nichtern gemogene Tiere und schlichten  
ämtliche Speien des Handels ab Etal für Frachten, Markt und Verlaufs-  
kosten, Umjagsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich alle  
wesentlich über die Stückpreise.



## Der Sport am Sonntage

### Fußball

**Sportverein 08 gegen S. V. 1 (1:1)**  
 In Lo. Ludwig an der Donatsstraße fanden sich die beiden am Ende der Tabelle stehenden Mannschaften gegenüber. Die Elf von 08 hatte das Nachspiel, bereits nach 10 Minuten Spielzeit den Verteidiger Pavlik durch Verletzung zu verlieren, so daß sie den größten Teil der Spielzeit mit zehn Mann bestritten mußte. Daß die Elf trotzdem den Sieg noch errang, stellt ihr das beste Zeugnis aus.

**Guts Muts gegen Brandenburg 4:3 (3:2)**  
 Vor über 4000 Zuschauern lieferten sich die Mannschaften an der Posthauerstraße einen harten Kampf um die zwei Punkte. Wie am Sonntag vorher, so konnten auch diesmal die Aulen den Sieg nur mit einem Tor Unterschied an sich bringen. Beide Mannschaften zeigten ein sehr gutes Spiel, das die Zuschauer vollständig in seinem Banne hielt.

**Sportklub gegen Aufbahrung 4:2 (3:2)**  
 Im Reustädter Stadion an der Bärndorfer Straße hatten sich gegen 5000 Zuschauer eingestellt, die ein abwechselndes Spiel erlebten, das vom Sportklub erst nach dem Wechsel gewonnen wurde. Der D. S. G. legte der Gesamtleistung nach zwar verdient, aber nicht überzeugend. Hatte Aufbahrung schon vor acht Tagen gegen Guts Muts ein sehr gut-aus-geliefert, so standen die Leistungen des heutigen Tages denen des Vorsonntags nicht viel nach. Die Mannschaft ist in Ehre unterlegen.

**Dresdenia gegen Spielvereinigung 3:0**  
 Die Überraschung des Tages, die an der Johann-Georgen-Allee hier die Bodenverhältnisse waren recht schlecht. Dresdenia lieferte ein sehr gutes Spiel, und der Erfolg muß auch in dieser Höhe als verdient bezeichnet werden.

**Sportgesellschaft 1893 schlägt 08 Meissen 4:1 (3:0)**  
 Im Jägerpark trafen sich in diesen beiden Mannschaften Gegner, deren Platz mit am Ende der Tabelle ist. Die Mannschaft der Sportgesellschaft 1893 konnte auch gestern zwei Punkte erringen, so daß sie nunmehr ungeschlagen ist.

### In der 1. Klasse

Hier das Treffen zwischen Radeberg und Rasenport wegen schlechter Bodenverhältnisse aus. In Freital konnte der Tabellenweite 08-Eintracht gegen den S. G. M. Freital nur einen knappen 2:1-Sieg erringen, so daß sich in der Spitzegruppe nichts verändert. Eine un-erwartet hohe Niederlage mußten die Sport-klubler in Freital erleben, wo sie von den Sportfreunden sicher mit 7:2 abgeknippt wurden. In Meissen mußte der Tabellen-führer eine weitere Niederlage einstecken. Guts Muts Meissen setzte 3:0.

**S. G. Pirna schlägt S. G. W. Radeberg**  
 Der Pirnaer S. G. hatte auf eigenem Platz die Pirnaer W. Radeberg zu Gast und schlug sie sicher 3:1 (2:1).

**Radeberg in Radeberg geschlagen.**  
 Der Radeberg R. G. trug gegen den R. G. Radeberg in Radeberg ein Gesellschaftsspiel aus, das Radeberg 3:4 (2:3) verlor.

**Westendtsland gegen Nordendtsland aber-mals unentschieden**  
 Das Ergebnis des nach-mals angeordneten Zwischenrundenspiels am 2. D. S. V. Pötel in Durschura 1:1 (1:0 für Westendtsland) und nach Verlängerung 2:2 war das Ergebnis.

### Handball

#### Freital der neue Handballmeister!

**Dresdenia 2:0 und Guts Muts 4:1 geschlagen!**

Selten reich an Überraschungen war der gestrige Spieltag. Dresdenia hatte gegen Rasenport das Nachspiel, während sich Guts Muts dem D. S. G. beugen mußte. Dadurch gelang den Freitalern, die D. S. G. besiegten, an die erste Stelle der Tabelle, und es dürfte ihnen damit die Meisterschaft so gut wie sicher sein. Zu den Spielen folgendes:

### Im Rasenport

**S. G. M. Freital gegen D. S. G. 3:1 (2:1)**

Nicht einen einzigen Augenblick stand der Sieg der Freitaler außer Frage, doch erschwerte der 5 Zentimeter tiefe Schlamm-boden den Spielern ungemein das Spielen. Trotzdem lieferte Freital den Leutenwählern ein vollkommen überlegenes Treffen, das im Torergebnis aber nicht richtig zum Ausdruck kommt. Einen Schuß anzubringen war gestern ein Kunststück und wenn das trotzdem gelang, so kann man von den hohen Qualitäten der Angriffsreihe zufrieden sein. In der Verteidigung fehlte es nicht an Schnürcchen, nur einen einzigen Fehler beging sie, indem sie bei

einem Strafwurf den Rechtsaußen Werbitz ungedeckt ließ, der dadurch ungehindert zum Torwurfe kam und über den falsch stehenden Böhmke zum Ehrentore einhandte. Die Überlegenheit der Freitaler wirkte sich mitunter katastrophal aus. Bei der vielbeinigten Verteidigung gelang den Freitalern erst in der Mitte der ersten Hälfte nach stottem Angriffsziel durch Böhmke 3 das erste Tor. Kurze Zeit schloß dann Kühne mit klarem Wurf den zweiten Treffer. Dann kamen die Windmüller zum Ehrentreffer, und mit 2:1 ging es in die Pause. In der zweiten Zeit hatten dann die Leutenwähler nichts mehr zu bestellen und wurden vollständig in die Defensive gedrängt, jedoch war den Freitalern nur noch ein Erfolg durch Böhmke 2 beschieden.

### Die erste Überraschung

**Dresdenia läßt sich von Rasenport 2:0 (0:0) schlagen.**

Die Beiden waren in der ersten Halbzeit leicht überlegen, aber der Sturm spielte gestern so mies, daß sie nicht ein einziges Tor fertig brachten, trotzdem sich mehrere Torgelegenheiten geboten hatten. Wiederum zeigte sich der Rasenport-Tormann Bepold von der besten Seite. Aber auch auf der anderen Seite war Gahn unüberwindlich. Erst die zweite Hälfte brachte die Entscheidung. Durch die Niederlage dürfte wohl Dresdenia alle Hoffnungen auf den Meistertitel aufgeben müssen, denn mit zwei Punkten im Nachteil sollten sie Freital nicht mehr erreichen können.

### Die zweite Überraschung

**D. S. G. schlägt Guts Muts 4:1 (2:0)**

Das Wiederholungsspiel endete genau so wie das erste zugunsten von D. S. G. Letztere ent-läuschten gestern nach der angenehmen Seite. Besonders überraschte der Sturm, der gestern jede Torgelegenheit geschickt ausnützte und in der ersten Halbzeit bereits zweimal durch Klemm das Leder in die Maschen des Guts-Muts-Torhüters schickte. Auch in der zweiten Zeit waren die D. S. G. Spieler tonangebend und wußten wiederum zwei schöne Tore herauszu-arbeiten. Erst bei diesem Stande gelang es Guts Muts, ein Tor, das auch das Ehrentor bleiben sollte, herauszuholen. Bei Guts Muts fehlten verschiedene Leute.

### Spielvereinigung gegen 1893 11:4 (6:3)

Die Rasenporter zeigten sich von bester Seite. Vor allen Dingen schossen sie aus allen Lagen, wodurch auch der hohe Sieg zu erklären ist.

### Spielvereinigung Godesburg gegen Postportoren-einigung 4:2

Die Provinzialer legten erneut von ihrer neubenen Spielfähigkeit Zeugnis ab und lieferten den Dresdenern in der ersten Halbzeit einen ausgleichenden und in der zweiten Zeit einen überlegenen Kampf, in der sie auch die beiden Siegtore erzielten.

### Brandenburg gegen S. G. Radeberg

In diesem Ziele bekamen die Dresdener die Punkte kampflös zugesprochen, da Radeberg zur festgesetzten Zeit nicht zur Stelle war.

### Dresdner Lehrersportverein gegen D. S. G. Mei-4:2

Wegen die spielstarke Reservemannschaft des D. S. G. erzielten die Lehrer einen sicheren Sieg und schlossen damit an ihre letzten Siege einen weiteren Erfolg an.

### Bei den Damen

Schnell Guts Muts im Gesellschaftsspiele die Postel-Damen sicher mit 3:0 aus dem Felde, nachdem es schon in der Pause 1:0 gelautet hatte. Dresdenia spielte mit S. G. M. unent-schieden, jedoch mußte das Spiel 10 Minuten nach Beginn wieder abgebrochen werden in-folge Spielunfähigkeit des Bodens. Branden-burg hatte gegen Spielvereinigung das Nach-spiel, die sich mit 1:0 behaupteten. Der D. S. G. siegte verdient über Rasenport 1:0. Freital holte ein achtbares 4:4-Ergebnis gegen die immerhin starke 2. Mannschaft von Guts Muts herab. D. S. G. 2 Damen schlugen Postport-vereinigung 1. Damen 1:0.

### Tab. der 1. Klasse

Team	S	N	U	Punkte
Sportklub 08 Freital	12	10	1	27
Dresdenia	13	19	1	21
Guts Muts	3	9	4	18
Rasenport	11	5	2	12
S. V. 03	11	5	1	14
D. S. G.	1	3	1	7
King	10	1	1	17
Südwest	9	1	1	16



### Nachlass-Auflösung im Hause Neuß a. L.

Das Weizsäcker Fürstentum geht wieder in den Besitz des thüringischen Staates über. Das Schloß der einstmaligen regierenden Fürsten Neuß a. L. in Weizsäcker, deren letzter männlicher Nachkomme, Heinrich XXIV., im vorigen Herbst gestorben ist, mußte jetzt von den Erben geräumt werden, da der Staat es nach zehnjährigem Verzicht wieder in Besitz zu nehmen wünscht, denn dem letzten Fürsten des reichlichen Geschlechts war nach der Revolution nur das Recht gegeben, bis zu seinem Tode im Weizsäcker Palais zu verbleiben.

## Schmerzender Vorbeur.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co. Berlin W. M.

Nachdruck verboten.

### 12. Fortsetzung.

Zusanne war tief erschüttert, während sie stotternd die Worte hervorbrachte. Dann zog sie sich eine Leinwand hervor und legte sie mit niedergeschlagenen Augen auf den Tisch. „Mein Bruder hat sich redliche Mühe gegeben, es zu vollenden. Er hat es damals unter Anleitung des Herrn Professor begonnen. Aber es erschien ihm niemals gut genug. Verlassen Sie ihn nicht, Herr Hofker, er hat es wirklich gut gemeint. An dieser Stelle hier,“ sie tippte mit dem Finger auf eine Stelle, die von Kletterrosen umrankt war, „hat der Herr Professor so oft und so gern gezeigelt, wenn er im Sanatorium weilte. So möge dieses Bild eine Erinnerung an einen seiner Lieblingsplätze sein.“

Jetzt erst schaute sie auf und blickte Dietrich an. Bemahe erschrak sie. Sie war gebannt, mit jenseitiger Starrheit, schaute der Vater auf die Leinwand. Dann fuhr er auf. „Ich verstand nicht recht. Sie sagten, Ihr Herr Bruder habe das hier gezeichnet? Kopiert, nicht wahr?“ „Er hat es im Garten des Sanatoriums gemalt.“ „Aber nicht nach der Natur gemalt, mein Fräulein? Das Bild ist eine ganz ausgezeichnete Kopie der „Rosenbank“, ein Bild, das mein Vater vor mehreren Monaten ausstellte. Aber gewiß eine recht anerkennenswerte Arbeit, eine selten gute Arbeit sogar. Ihr Herr Bruder muß ein starkes Talent besitzen. Es würde mich freuen, ihn persönlich kennen zu lernen.“

Das schmale Gesicht des jungen Mädchens strahlte auf. „Ihre Worte werden meinen Bruder grenzenlos erheitern. Er hat sich selbst nichts mehr zugehört und ist sehr enttäuscht, die ganze Materie an den Nagel zu hängen. Dabei habe ich immer an sein starkes Talent geglaubt und es tat mir leid, als ihm von allen Seiten gesagt wurde, daß er absolut keine Begabung besäße.“

„Dieses Bild hier besagt aber vollkommen das Gegenteil. Doch ich bitte meine Mutter kommen und auch sie, die einen trefflichen Bild hat, wird Ihnen bestätigen, daß es sich hier um eine ausgezeichnete Kopie handelt, bei der Ihr Herr Bruder nicht allein die Farbentöne, sondern auch die Stimmung des Bildes bis ins kleinste getroffen hat.“

Befriedigt und ehrfurchtsvoll begrüßte Zusanne die einleitende Frau Professor. Sie überbrachte die Nachricht, daß man sich bereits mitten in den Vorbereitungen zur Ueberlieferung nach dem Tode befände. Frau Professor möge als letzten Dankesgruß das bescheidene Bild des Bruders annehmen.

„Ein Kunstwerk, Mutter, aber kein bescheidenes Bildchen.“

Melante griff hastig nach dem Bild und schaute es dann stützig an. Sie lächelte freundlich zu Zusanne nieder. „Ganz nett, Fräulein Gollweit. Kann Ihr Bruder das Malen noch immer nicht lassen?“

„Ich denke, wenn er späterhin eine Beschäftigung hat, die ihn voll und ganz ausfüllt, wird er auch seine Wünsche nach dieser Richtung hin zurücklassen.“

„Sie müssen ihn dazu bringen, Fräulein Gollweit. Er würde doch nur Enttäuschungen erleben. Derartige Enttäuschungen zehren am Leben des Menschen. Ihr Bruder muß aber fürs erste noch gehütet werden, damit er gesundet. Ich kann mich auf Sie verlassen, Fräulein Gollweit. Sie werden ihn nach Möglichkeit von dieser törichten Liebhaberei zurückhalten.“

„Ich möchte Ihrem Bruder das ganze Gegenteil raten,“ meinte sich Dietrich ein. „Dieses Bild verrät eine starke Begabung.“

„Gollweit sprach, auf im Bilde vor mir sehen. Mein Sohn soll mir diese Skizze von Ihnen machen. Sie geben ihm gewiß Zeit und Gelegenheit dazu.“

In höchster Verlegenheit wandte sich Zusanne zur Seite.

„Ich — ich — bin doch nur ein einfaches Mädchen, gnädige Frau. Und dann haben gnädige Frau ja auch mein Bild.“

„Aber mein Sohn möchte es so gern. Es ist eine kleine Schuld, die er dem toten Vater noch abzutragen hat.“

Wieder lief ein schmerzender Blick Melantes den Sohn davon ab, sich ins Gespräch zu mengen. Er stand auf das kleine Versto oerleht und schaute erhaunt zur Mutter hinüber, die er heute nicht recht begriff. Aber er fühlte, daß sie es nicht wünschte, wenn er in die Unterhaltung eingriff. So schwieg er. Nach einigem Zögern erklärte Zusanne sich bereit, morgen früh zur Sitzung zu erscheinen.

„Es wird nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, Fräulein Gollweit,“ lächelte Frau Professor freundlich. „Mein Sohn braucht nur eine Skizze. Das andere findet sich von selbst. Und nun will ich Sie nicht länger aufhalten. Sie wissen, Sie finden bei mir stets Rat und Hilfe. Wenn Sie also noch etwas benötigen, sprechen Sie ruhig.“

Ueber die hingestreckte Hand beugte sich Zusanne dank-erfüllt. Auch auf Dietrich warf sie noch einen leichten Blick, auf den blonden Reden, der sie zeichnen sollte. Jetzt tat es ihr beinahe leid, daß sie eingewilligt hatte. Aber sie schämte sich vor Frau Hofker, die einmal ge-machte Zusage zurückzunehmen, und so entzerrte sie sich schüchtern und eilig.

Auch Melante wollte das Zimmer verlassen, aber Dietrich hielt sie zurück. „Ich möchte dich um einige Aufklärungen bitten, Mutter. Aus welchen Gründen soll ich dieses kleine Mädchen zeichnen?“

„Ich wünsche es.“

„Scheint dir das Fräulein ein so gutes Modell zu sein?“

„Das Bild soll keinen Ruhm begründen, mein Sohn.“

(Fortsetzung folgt.)







# Aus dem Lande

## Ein Eisenbahnanschlag in Sachsen

Der Oberbach l. S. Eine verbrecherische Tat, die ein schweres Unglück zur Folge haben konnte, wurde auf dem Oberbacher Bahnhof rechtzeitig bemerkt. Eine amtliche Mitteilung besagt darüber: Auf ungefähr zehn Meter vor dem Einfahrtssignal in Oberbach l. S. Richtung von Neugersdorf wurden am Donnerstag früh um 7 Uhr zwei Gleisverbindungsstellen mit sämtlichen vier Schranken und Mastern gelockt vorgefunden. Die Reichsbahn-Direktion Dresden hat eine Belohnung bis zu 500 Mark ausgesetzt für denjenigen, der den oder die Täter namhaft macht, daß ihre gerichtliche Bestrafung vorgenommen werden kann. Die Verurteilung behält sich die Reichsbahndirektion vor.

**Bad Schandau. Ein Sendig-Hain.** Vertreter der Stadt und der Bürgerschaft beschloßen, eine würdige Gedächtnisstätte für den verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Rudolf Sendig zu schaffen. Es soll in der Nähe des Bahnhofs nach Ostau ein Sendig-Hain errichtet werden, in dem in würdiger Form die Urnen von Rudolf Sendig und seiner Gattin eine bleibende Stätte finden sollen.

**Breitendorf. Kindesmord.** Von dem Bahnhofsarbeiter Breitendorf wurde am Donnerstag vormittag, etwa 150 Meter vom Posten 6 a entfernt, im Graben der Bahnstrecke die Leiche eines neugeborenen Kindes (Mädchen) ausgefunden. Die Leiche war in Berliner und Breslauer Zeitungen, sowie in Postpapier eingewickelt. Das Paket muß aus einem nachts oder morgens aus Ostau kommenden Zuge geworfen worden sein, wobei die Umhüllung abgesehen war. Der Tatbestand wurde von der Polizei aufgenommen. Hoffentlich gelingt es, die liebevolle Mutter festzustellen.

**Ghemnitz. Schneller Tod.** Am Sonnabend früh gegen 7 Uhr wurde in der Bischofsstraße, Ecke Elisenstraße der 49 Jahre alte Arbeiter Richard Wittich von einem Auto des Vereingelagerten Wittich überfahren und auf der Stelle getötet. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist der Wagenführer verkehrsübrig gefahren.

**Froburg. Zwei Bettlern verunglückt.** Der Reisewärter Arno Böckel, aus Bennsdorf gebürtig, verbrannte sich durch ausströmende Dämpfe im Viehwirtschaftlichen Kohlenwerk Neufrieden derartig, daß er bald verstarb. Ein Weiter desselben, der Telegraphenarbeiter Walter Böckel aus Neufrieden, erlitt beim Sturze eines angefallenen Telegraphenmastes, an dem er beschäftigt war, schwere innere Verletzungen und wurde dem Leipziger Krankenhaus zugeführt.

**Glauchau. Auf der Straße zu Tode gekommen.** Ein schwerer Unfall ereignete sich Ecke Marien- und Wehrstraße. Der Kraftwagenführer S., Sohn eines hiesigen Kaufmanns, kam in dem Augenblick an der Straßenkreuzung gefahren, als die 14 Jahre alte Tochter der Witwe Döhler die Straße überqueren wollte. Das Kind hörte plötzlich die Warnungssignale des Autos und kehrte mitten auf der Straße wieder um, kam aber dabei zu Fall. Der Kraftwagenführer versuchte zwar den Wagen sofort abzustopfen und ihn nach der Seite umzureißen, konnte indes nicht verhindern, daß das linke Vorderrad das Mädchen überfuhr. Die 14-jährige Döhler erlitt schwere Rippenbrüche und starb auf der Stelle. Den Kraftwagenführer soll nach den Zeugenaussagen keinerlei Verschulden treffen.

**Hörsing l. S. Wiederwahl des Ersten Bürgermeisters.** Erster Bürgermeister Dr. Angehörig, der sich fünf Jahre lang und zwei Monate im Amte befindet, ist am Freitag mit 20 von 21 Stimmen wiedergewählt worden.

**Malsch b. Baupen. Mühlebrand.** Die am Mittwoch gegebene Mühle des Besitzers Rodt ist gestern vormittag durch ein Schindelfeuer heimgesucht worden. Die Maschinen im oberen Stockwerk wurden vernichtet bzw. schwer beschädigt. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer dürfte durch Verschleifen eines Ragers entstanden sein.

**Rosfen. Abschlussfeier des Rosfener Seminars.** Das Seminar zu Rosfen begeht seine Abschlussfeier am 25. Februar 1928. Alle ehemaligen Lehrer und Schüler sind eingeladen. Anmeldung an Lehrer Hausbold, Rosfen.

**Venig. Bräde-e-nsturz.** — Spielerei mit Schusswaffen. Bei dem Umgehungsstreckenbau ereignete sich ein Bräde-einsturz. Die zum Transport von Baumaterialien gebaute Holzbrücke über die Mulde brach infolge Verlosung in sich zusammen, ein Arbeiter erlitt dabei einen Armbruch. — Ein Schloßlerlehrling schoß, um einen andern zu erschrecken, mit einem Aufstiegsrohr nach einem Beschäftigten. Die Kugel prallte ab und traf den unten Mann in die rechte Schläfe. Der Leutnant e-m-rh-e in R-eis-ta-f-e ist Zwaidau übergeben worden.

**Flauen. Die Festsetzung des Kriminalkommissars Schmidt.** Unter ungeheurer Beteiligung fand am Freitag nachmittag die Besetzung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Kriminalkommissars Max Schmidt statt. Der Friedhof war schon lange vor Beginn der Trauerfeier abgeperrt. Viele Tausende von Personen standen vor dem Friedhofe. Neben zahlreichen Beamten der Gendarmerie und Kriminalpolizei bemerkte man unter den Teilnehmern den Präsidenten der Landespolizei Dr. Walsch (Dresden), den Vorstand der Polizeibeamten Dr. Theeting und Oberbürgermeister Lehmann. Die zu Herzen gehende Trauerrede hielt Varrer Bergsträßer. Es folgten zahlreiche Ansprachen, die vom Landespräsidenten eröffnet wurden. Kränze wurden unter Ansprachen in reicher Zahl niedergelegt, so von Dresden, Leipzig, Zwickau, Thüringen, Orlitz, Hof, Chemnitz, Auerbach, Jena, Delitzsch, Falkenstein usw.

# Die Diebstähle im Körner-Museum vor Gericht

Vor dem Gemeinlichen Schöffengericht hatte sich, wie gemeldet, am Sonnabend der Schneidernmeister Anton Oß zu verantworten, dem umfangreiche Diebstähle im Körner-Museum zur Last gelegt werden, als er in den Jahren 1921 bis 1926 den Posten eines Hilfsaufsehers bekleidete.

Der Angeklagte bestritt, sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Die betroffenen Gegenstände, die sich in einem Nebenraum des Museums befanden, hätten nach dem Tode des Gründers des Museums Ostrald Dr. Pelsch gehört. Die Tochter Pelschs, die oft ins Museum gekommen sei, habe ihm Genehmigung gegeben, die Sachen an sich zu nehmen und sie zu verwerten.

Die Frage des Gerichtsvorstehenden, Amtsdirektors Dr. Pelsch, ob der Angeklagte wisse, daß die Tochter Pelschs gestohlene Sachen, wird von diesem verneint. Ein Teil der bei ihm gefundenen Gegenstände habe ihm selbst gehört. Wegen seines Jungenslebens sei er aus seiner Stellung als Hilfsaufseher, in der er monatlich 120 Mark bezogen habe, entlassen worden. Er habe daraufhin, da er völlig mittellos gewesen sei, aus Nachlässen, Versteigerungen usw. Kunstgegenstände erworben und damit Gelegenheitshandel getrieben.

Der Gerichtsvorsteher weist den Angeklagten darauf hin, daß er aus den bei ihm gefundenen Büchern, die Museumsbesitz waren, den Stempel herausgeschliffen habe. In einem Falle habe ein Buch zwei Stempel gehabt und der Angeklagte habe überschrieben, auch den zweiten Stempel zu bekleben.

Als erster Zeuge wird der Direktor der sächsischen Sammlungen, Dr. Großmann, 32 Jahre alt, vernommen. Die Angelegenheit sei dadurch ins Rollen gekommen, daß einem hiesigen Sammler ein Brief Schillers an Gottfried Körner angeboten worden sei. Man habe eine große Menge Material in der Wohnung Oßs gefunden, von dem ein großer Teil als Besitz des Körner-Museums zweifelslos festgestellt worden sei. Von anderen Gegenständen habe er behauptet, daß sie sein Eigentum seien. Aber auch das habe widerlegt werden können. Unter den Gegenständen habe sich auch viel wertvolles Material befunden. Die Stellung Oßs sei eine absolute Vertrauensstellung gewesen. Oß sei ein absoluter Vertrauensmann gewesen. Oß sei ein Kriegerkämpfer für diese Stellung empfohlen worden. Oß habe sich bald einmischend und sich als ein ausgezeichnete Kenner der Literatur dieser Zeit gezeigt.

Oß sei krank, insbesondere nervös gewesen. Man habe aber auf ihn Rücksicht genommen. Dann habe er seinen Dienst vernachlässigt und sei nicht pünktlich gekommen. Schließlich sei ihm gekündigt worden. Bei dem Kunsthandel, den Oß dann begonnen habe, habe er eine große händlerische Geschäftsfähigkeit gezeigt. Die Tochter Pelschs habe ihn (Dr. Großmann) einmal besucht und gesagt, daß einige Möbel und Bilder im Museum ihrem Vater gehörten. Sie hat aber nie behauptet, daß noch Briefe usw. im Museum seien, die ihrem Vater gehörten.

Bei der weiteren Beweisaufnahme gibt Direktor Dr. Großmann noch an, daß sich unter den bei Oß vorgefundenen Sachen, die dem Museum gehörten, Kunstblätter im Einzelwert bis zu 1000 Mark befanden. Die Inventarisierung der Bestände des Körner-Museums sei nicht lückenlos gewesen, da es an Personal gefehlt habe. Es habe ihm vollständig ferngelegen, dem Angeklagten irgendwelche Unsicherheiten auszufragen. Bei der Inventarisierung sei ihm zu fördern. Oß habe die Schlüssel des Museums besessen. Erst als das Museum von ihm einmal ostengelassen worden sei, hätten die Schlüssel deponiert werden müssen.

Der Angeklagte behauptet, daß er die Bücher zu Studienzwecken mit nach Hause genommen habe, bleibe aber die Antwort darauf schuldig, warum er sie bei dem Ausschleiden aus seiner Stellung nicht zurückgegeben habe. Die Stempel des Museums habe er teilweise auch mit seinem Privatstempel überdruckt.

Der frühere Stadtrat Rechtsanwalt Rathmann ist beauftragt, daß Oß etwa vor einem Jahre zum erstenmal zu ihm gekommen sei und ihm irgend etwas für seine (Rathmanns) Sammlungen, die sich insbesondere auf Goethe und seinen Kreis erstreckten, angeboten habe. Er habe zunächst nichts gekauft. Oß habe ihm gesagt, daß er von Beruf Schneider sei und manchmal Kunden habe, die nicht bezahlten könnten. Für diese vertriebe er Kunstblätter. Rathmann habe dann bei Oß für etwa 500 Mark Kunstblätter usw. gekauft. Die Preise seien sehr hoch gewesen. Es sei aber Dupondware gemeint, die man in jedem Katalog finde. Infolgedessen sei kein Verdacht bei ihm gekommen. Einmal habe er ihm jedoch

### einen Schiller-Brief für 700 Mark

angeboten. Oß habe angegeben, daß er den Brief für einen Herrn verkaufen solle, der sich Bilder dafür anschaffen wolle. Der betreffende Brief, ein Schreiben Schillers an den Vater Körners, sei im Werte von Tausend erwähnt. Danach befände er sich im Besitz des Dresdner Körner-Museums. Da Fälschungen vorkommen, aber auch manche Briefe zweifellos vorhanden seien, einmal im Entwurf, zum andern in der Reinschrift, habe er Oß schriftlich empfohlen, sich doch einmal den Brief im Körner-Museum vorlesen zu lassen und beide zu vergleichen. Der ihm von Oß angebotene Brief sei zweifellos echt gewesen. Gleichzeitige habe er (Rathmann) Dr. Großmann anrufen und ihn von dem angebotenen Vorhandensein der beiden Schiller-Briefe unterrichtet. Dadurch sei man dem Diebstahl auf die Spur gekommen. Oß habe ihm zwar einmal gesagt, daß er als Kasseier in sächsischen Diensten gestanden habe, habe ihm aber verschwiegen, daß er Hilfsaufseher des Körner-Museums war.

Das kurz vor 1/2 Uhr verkündete Urteil lautet auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

## Gesellschaftsstandal in Kopenhagen.

Der Direktor der großen dänischen Versicherungsgesellschaft „Private Assurance“, Lage Randrup, ist wegen neuer Betrügereien in Höhe von 100 000 Kronen in Kopenhagen verhaftet worden. Randrups Verfehlungen wurden zum Teil bereits im Dezember bekannt. Da die vertretenden Gelder jedoch seinen Verwandten und Bekannten gehörten, haben diese aus Furcht vor einem Skandal von einer Anzeige ab, worauf der Direktor von seinem Posten und allen Ehrenämtern, die ihm das blinde Vertrauen seiner Bekanntenkreise eingebracht hatten, zurücktrat. Die gestrige Verhaftung erfolgte, da neue Betrügereien entdeckt und herbei festgestellt wurde, daß Randrup Wertpapiere aus einer Vog gestohlen hatte. Der Verhaftete, der im Gesellschaftsleben Kopenhagens eine große Rolle spielte und mit einer Reihe der höchsten dänischen und französischen Orden ausgezeichnet war, ist geständig und brach in dem Verhör völlig zusammen. Insgesamt betragen seine Verfehlungen über 800 000 Kronen.

## Aus dem Gerichtssaale

Hast eine halbe Million verurteilt. Der Prozeß gegen den Oberbaurat Jakob Müller vor dem Erweiterten Schöffengericht in Rön hat Dinge ausgelegt, die einfach unauflöslich sind. Nicht weniger als genau 482 577,88 Mark hat dieser Sparkassenverwalter in einem Zeitraum von fast zwei Jahren verurteilt. Müller erhielt wegen Verbrechens aus § 350 und 351 in Tateinheit mit § 318 und § 340 eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, fünfjährigen Ehrverlust und 800 Mark Geldstrafe. Für die erlittene Unterdrückung und die Geldstrafe wurden vier Monats Zuchthaus als verbüßt erachtet. Die Buchmachergehilfen Feil, Schulte und Schumann erhielten wegen einfacher Diebstehle je neun Monate Gefängnis.

### Büchertisch

„Die sächsische Bergbauverwaltung.“ Erweiterte Textausgabe der sächsischen Verordnung über die Bergbauverwaltung vom 29. Oktober 1925 nebst historischer und statistischer Einführung von Dr. Ernst Dähler. Preis gebunden 1,20 RM., Verlagsanstalt G. Randlich, Freiberg i. Sa. — Die Darbietung dieser landesbreitlich angelegten Gemeinbesten ist allenfalls vollständig, dabei knapp, praktisch und doch auch wissenschaftlich. Sie berücksichtigt die Stenographenvereine sowie die Entschleunigen des Oberverwaltungsgerichtes und der Gemeinbesten. Ein geschichtlicher und statistischer Überblick, zahlreiche Beispiele und Muster sowie ein ausführliches Sachregister erhöhen den Wert des gegebenen Erläuterungswertes.

## Spielplan der Dresdner Theater

- Dienstag, den 7. Februar.
- Opernhaus**  
Singspiel Anna Pawlowna (48).  
Auer Anrecht.
  - Schauspielhaus**  
Zwei Tausend (48).  
Auerstraße 3, 33. 6108—6172.
  - Albert-Theater**  
Der Störenfried (48).  
333. 1. 2601—2800, 33. 2541—2620.
  - Die Komödie**  
Pulu (48).  
33. 4561—4610, 333. 1. 2601—3000.  
Abonnement B 4.
  - Residenz-Theater**  
Die goldne Melzerin (48).  
333. 1. 1851—1900.
  - Central-Theater**  
Der Graf v. Luxemburg (8).
  - Thalia-Theater**  
Paul Benders als Richter im Schauerprozeß (8).  
Vortragsbarier anklagt.

## Zucht- und Wildbierverkauf

Wir stellen von heute ab frische Transporte junger, frischer, hochtragender Kühe und Kalben sowie Kälbchen



## Gebrüder Ferch

Kellereidorf, am Bahnhof. Tel. 471 Wilsdruff.

## Aus aller Welt

Therese Neumann ist wieder normal. Die Entwicklung der Dinge in Ronnerouth hat eine überraschende Wendung genommen. Die Freitagsvisionen der Therese Neumann haben sich an den Freitagen der letzten Wochen nicht mehr wiederholt. Die Neumann ist frisch und gesund und sitzt im elterlichen Hause und in der Wirtschaft mit. Die äußerlichen Wunderscheinungen sind bis auf die Stigmata verschwunden.

**Güterzugentgleisung.** Am Sonnabend vormittag überfuhr nach einer Meldung aus Mainz im Bahnhof Dornberg-Groß-Gerau der Durchgangszug das auf Halt stehende Ausfahrtsignal und überrollte den Pressbock. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinunter. Der Packwagen geriet in Brand. Acht Wagen sind entgleist. Der Zugführer Valentin aus Bischofsheim wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Gleis Frankfurt a. M. Mannheim war auf etwa acht Stunden und das Gleis Mannheim-Frankfurt auf etwa drei Stunden gesperrt.

**Kampf mit zwei Einbrechern.** Zwei Kölner Einbrecher, die im Laufe der Nacht hintereinander bei den katholischen Pfarrern von Rinderoth und Engelskirchen eingebrochen waren, wurden auf der Straße bei Chreshoven von dem Rinderothler Landjäger und einem Engelskircher Polizeibeamten gestellt und aufgesordert, sich zu ergeben. Die Einbrecher antworteten mit Schüssen, wobei der Landjäger am Arm verletzt wurde. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer. Einer der Ein-

brecher wurde erschossen, der andere schwer verletzt. Das erbeutete Geld und die Wertgegenstände wurden wiedergefunden.

**Von einem Banditen niedergeschossen.** Am Freitag nachmittag ereignete sich in der Wohnung einer Witwe Balkes in Herne ein junger Mann von etwa 20 Jahren und verlangte die Herausgabe von Lohngebern, die sich in der Wohnung befanden. Als ihm dies verweigert wurde, feuerte er aus einer Pistole zwei Schüsse ab. Die Frau erhielt einen Schuss durch den Mund und ihr 15 Jahre alter Sohn einen Schuss in den Kopf. Beide mußten sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie lebensgefährlich darnieder liegen. Der Täter ist leider auf einem Fahrrad unerkannt entkommen.

**Im Sturm auf dem Aetna verunglückt.** Wie die Blätter aus Catania melden, gerieten 15 Universitätsstudenten unter Führung eines Universitätsprofessors bei einem Ausflug auf den Aetna in einen Wirbel- und Schneesturm. Ein Student verlor dabei das Leben und fünf andere wurden verletzt. Der Präsekt von Catania schickte eine Hilfsmannschaft zu der Studentengruppe auf den Aetna.

## Dresdner Eisenhandlung

sucht zu Ostern 1928  
**kaufmännischen Lehrling**  
Gute Handschrift und sicheres Rechnen Bedingung. Systematische Verkauf- und Kontor- ausbildung. Selbstgeschriebene Angebote mit kurzem Lebenslauf erbeten unter Chiffre: Gl. 148 Sto/le-Verlag, Freital.

## Masken-Verleih!

Neue Kostüme von 2 Mk. an. Dresden-Tromperstraße 4. H. v. bei Walter.

## Mosel-Terrasse

Bresden  
Pirnaer Platz  
Ecke Landhaus- u. Ringstraße  
Zimmer in größeren und kleineren Abteilungen.

## Pianino

gebraucht, aber sehr gut  
**550 Syhre**  
Pianos  
Pianoshammerfabrik  
Sächsische Pianoforte  
Fabrik  
Ecke Ammonstraße 49

## Ständiges Lager in:

**Laubholz, Kiefer**  
**Bauware, rau u. gehobelt**  
**Sperrholz, in all. Holzart**  
**Dachpappe — Karbolium**  
**Oswald Spalteholz, Holzhandlung und Ziegelei,**  
Tel. 398 **Freital-Niederpesterwitz** Tel. 398





